



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

168 (20.6.1942) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304467](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304467)

Die heutige
Filmoperette
in Wieder-
aufführung
Magda
Schneider
Wolf
Albach-
Retty
Hilde v. Stolz
Willy Bendow
Fritz Odemar
Rud. Platte

gsluft
a - Wechselschau
5.00 7.30 9.00
und nicht zugest.
RIA
RSTR. 13

OL
te Gaubertfilm
rausch
eck, Paul Rich-
thofen, E. Kück,
- Eiler wunder-
ung, in der sich
wiederfindet.
3.40, 5.45, 8.00.

5272
tsche
ul
iche
el.



IN ANNA
iner Mutter
Wolfgang Neu-
haus Bloy
O. Wernicke
Aufriede Datzig
Zutritt
und Kulturfilm
PALAST



um die
jetzt ist
gesorgt!
UN
RED. 1933



CORN
50%

er weiss ich
bstoff zu holen
gen, er arbeitet
und zuverlässig.

U
eskleber
wasserfest

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15.
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stadtfreizeitblätter

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Samstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 148

Mannheim, 20. Juni 1942

Churchills neue Bittfahrt zu Roosevelt

Militärische Sorgen als Konferenzthema / Reuters vier Punkte / Molotows bittere Klage

„Blitzschnelle Entscheidungen“

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 19. Juni.

Die Nachricht, daß Winston Churchill sich nach Washington begeben habe, hat sowohl die englische wie die amerikanische Öffentlichkeit völlig überrascht. Noch am Dienstag hatte Churchill eine Audienz mit dem englischen König. Die von Downingstreet 10 gegebene Mitteilung lautete: „Der Premierminister ist in Begleitung von General Sir Allan Brooke, dem Chef des Empire-Generalstabes, und von Generalmajor Sir Hastings Ismay in den Vereinigten Staaten angekommen.“ In Washington, so berichtet Reuters, habe die Nachricht vom Besuch Churchills in den USA elektrisierend gewirkt.

Die Ankunft war so krampfhaft geheimgehalten worden, daß die Beamten des Weißen Hauses noch bis zur Ankunft Churchills alle diesbezüglichen Gerüchte dementierten. Dann aber unterließ man nichts, um den Besuch Churchills mit einem sensationellen make-up zu versehen. Noch um Mitternacht wurde im Weißen Haus eine Pressekonferenz zusammengetrommelt und den Journalisten mitgeteilt, daß gleich nach Churchills Ankunft eine nächtliche Konferenz zwischen Roosevelt und Churchill stattgefunden habe. Beide Staatsmänner wollten über die Kriegführung und über die „Erringung des Sieges“ ihre Ansichten miteinander austauschen.

Um die Unterhaltung der beiden für die Öffentlichkeit noch spannender zu machen und ihr schon im voraus das nötige agitatorische Gewicht zu geben, wurde verkündet, es könne nicht erwartet werden, daß sich Churchill in der Öffentlichkeit zeige, zu den alliierten Nationen im Rundfunk spräche, oder an irgendwelchen in die Augen springenden Kundgebungen teilnehme. Der englische Premierminister werde die meiste Zeit hinter geschlossenen Türen in Besprechungen mit Roosevelt über dringende Kriegsaufgaben verbringen. Der vordringlichste Zweck des „ausschließlich aus geschäftlichen Gründen“ erfolgten Besuchs Churchills sei es, „blitzschnelle Entscheidungen treffen zu können“. Aus der Tatsache, daß Churchill in Begleitung des Empire-Generalstabeschefs Brooke und des Sekretärs des Generalstabsausschusses Ismay erschienen ist, wird geschlossen, daß es sich bei dem britischen Bittgang vornehmlich um militärische Sorgen handle.

Der Schock über die schweren Schläge vor Tobruk und im Mittelmeer, die rasende Abnahme der Schiffstonnage und die geoffenbarte Unfähigkeit ihrer Schlacht-

flotte wird die letzte Ursache für Churchills SOS-Reise sein. Der Schrei „Wir brauchen mehr Schiffe“, geht durch die ganze amerikanische und englische Presse. Der Militärkritiker der „New York Times“ schreibt soeben, daß man für die ersten 6 Monate dieses Jahres mit einem Gesamtverlust von 4,5 Millionen Tonnen Schiffraum rechnen müsse und daß für das zweite Halbjahr 1942 keine kleinere Verlustziffer angenommen werden dürfe!

So laufen alle Überlegungen in dem Vierpunkte-Gesprächsprogramm auf einen Generalpunkt hinaus: daß erstens die Errichtung einer zweiten Front; zweitens der vermehrte Neubau von Schiffstonnage, drittens eine bessere Strategie im Nahen und Fernen Osten, viertens eine Verstärkung der amerikanischen Kriegsmateriallieferungen schöne Träume sind, solange die Alliierten das eine: die Seeherrschaft, nicht zurückgewinnen.

Churchills so eilig und so geheim unternommene Bittgang in Washington bezeichnet den Beginn einer Entscheidungsphase und die aufs höchste gestiegene Furcht der Alliierten, daß die Partie für sie verloren ist. Es sind die Erfolge der deutschen U-Boote im Tonnagekrieg, es ist die Demaskierung der englischen Schwäche im Mittelmeer durch die Geleitzugschlacht, es sind die Nordafrika-Erfolge Rommels, es sind die dringenden Notrufe der Sowjets von der Ostfront, es ist die militärische Sinnlosigkeit und psychologische Ergebnislosigkeit der sogenannten Luftoffensive gegen deutsche

Städte, es ist die drohende Gefahr des Zusammenbruchs von Tschungking-China, es ist die Vereinheitlichung der indischen Unabhängigkeitsbewegung, in der sich Gandhi, Nehru und Bose allmählich auf einer Linie finden, es ist die Angst vor dem Niederaussetzen der nächsten großen Schläge, die für Churchill und Roosevelt die düstersten Perspektiven eröffnen und sie zu eiligem Handeln zwingen. Aber es ist zu spät für sie, das Rad ihrer Vernichtung rollt. Und redselige Ermunterungskonferenzen ersetzen keine militärischen Tatsachen, wie bisher so auch in Zukunft!

Churchills letzter Besuch fand im Dezember statt. Damals traf er nach einer neuntägigen Überfahrt auf dem Schlachtschiff „Duke of York“ in den Vereinigten Staaten ein. Damals wurde Churchill begleitet von Lord Beaverbrook, dem ersten Seelord, Admiral Pound, dem Luftmarschall Protal und dem Feldmarschall Sill. Der jetzige Amerika-Ausflug Churchills bringt die dritte Begegnung mit Roosevelt in Jahresfrist. Die erste fand bekanntlich im letzten August auf dem Schlachtschiff „Prince of Wales“ seligen Andenkens im Atlantik statt.

Für den nüchternen Beurteiler liegen die Gründe und der Sinn der Reise Churchills im folgenden: Die Lage Englands, ja die Lage der Alliierten im ganzen entwickelt sich spürbar von der schleichenden Krise zur akuten Verzweiflungslage. Churchills Auftreten in Washington ist für uns und jeden objektiven Beobachter ein alarmierendes Signal der sehr kritisch gewordenen

Fortsetzung siehe Seite 2

Deutsche Geschichte durch die Jahrtausende

Ausstellung „Deutsche Größe“ in Straßburg eröffnet

Straßburg, 19. Juni. (HB-Funk.)

An dem für das Elsaß so bedeutungsvollen 19. Juni, wo vor zwei Jahren Straßburg und das gesamte ehemalige Reichland durch die deutsche Wehrmacht von über 20jähriger Fremdherrschaft erlöst wurde, erfolgte die Eröffnung der in Anlage und Stil gänzlich neue Wege gehenden Ausstellung „Deutsche Größe“, die für Straßburg und den oberrheinischen Raum mit einer Sonderschau „2000 Jahre Kampf am Rhein“ unter Wahrung der geschichtlichen Gemeinsamkeiten verbunden ist.

An der Spitze zahlreicher Ehrengäste sah man den Schirmherrn der Ausstellung, den Chef der Zivilverwaltung in Elsaß, Gauleiter und Reichstatthalter Robert Wagner, den Oberstadtkommissar von Straßburg, Ro-

bert Ernst, sowie viele führende Angehörige der Bewegung, des Staates und Wehrmacht.

Gaupropagandaleiter Adolf Schmidt wies in seiner Eröffnungsansprache u. a. darauf hin, daß kein würdigerer Tag als der heutige gewählt werden könne, diese Schau zu eröffnen, denn vor zwei Jahren hielten deutsche Soldaten das Hakenkreuzbanner auf dem Straßburger Münster, symbolhaft damit das Zeichen gebend für den Aufbruch des Landes zwischen Schwarzwald und Vogesen. Die mit der Ausstellung verbundene Sonderschau „2000 Jahre Kampf am Rhein“ zeige in ergänzender Bereicherung des geschichtlichen Blickes in eine stolze Vergangenheit nicht nur den Keim, sondern auch die Früchte des starken deutschen Lebensraumes.

Festung Tobruk nunmehr eingeschlossen

Nordabschnitt der Festung Sewastopol erobert / Schwere Enttäuschung der irreführten englischen Öffentlichkeit

G. S. Berlin, 19. Juni.

Neue große Erfolge auf den drei Kriegsschauplätzen Ostfront, Afrika und Atlantik sind am Freitag errungen worden. Weitere große Siege reifen heran.

Das Schicksal der stärksten Festung der Welt, vor der bisher unsere Truppen gestanden haben, Sewastopol, ist besiegelt. Der OKW-Bericht am Freitag erklärt, daß hier entscheidende Erfolge erzielt worden sind. Der gesamte Nordabschnitt der Festungsanlagen bis auf eine einzige vor dem Fall stehende Verteidigungsstelle ist in unserer Hand.

Die Eroberung der Forts Stalin, Maxim Gorki und Sibirien erfolgte nach Schlug. Ungeheuer schwierig waren die Kämpfe in diesem Festungstreifen des Nordteils, der eine Tiefe von rund 10 km hat. Vom Fluß Belbeck bis zur Bucht von Sewastopol erstreckt sich dieser Streifen, der durch wuchtige Werkgruppen, schwerste Betonbunker und Geschütz- sowie Granatwerferstellungen gesichert ist, die in den Fels hineingehauen sind. Über dieses Gelände ist der Angriff der deutschen Infanterie und Pioniere getragen worden. Hier wurde der feindliche Widerstand zerschlagen, so daß die bolschewistischen Festungstruppen nicht mehr in der Lage waren, neue Stellungen zu beziehen, daß sie weder dem deutschen Stoß ausweichen noch zu Gegenangriffen ausholen konnten.

Durch diese wuchtigen Verteidigungsanlagen haben sich unsere Soldaten, unterstützt von unseren rumänischen Verbündeten, hindurchgekämpft bis zur Sewernaja-Bucht, dem Naturhafen Sewastopols, der eine Breite von 1 bis 1,5 km hat und durchweg 20 Meter tief ist. Von der Sewernaja-Bucht zweigt die Südbucht ab. Dort liegen die Marineverft und die Reparaturverft der Seefestung Sewastopol, die jede rund

20 000 Mann beschäftigen. Heute können wir sagen, beschäftigt haben, denn diese Werften wie die ganze Stadt und das Hafengelände liegen jetzt nach der Eroberung der Höhenbefestigungen im direkten Beschuß der deutschen Artillerie. Damit ist der Schiffsverkehr Sewastopols total unterbunden. Moskau schweigt zu all dem, wie es jede unangenehme Nachricht seit Kriegsbeginn verschwiegen hat. Aber die Engländer haben zu ihren Hiobsnachrichten von der Afrikafront am Freitag durch die Agentur Exchange die Nachricht erhalten, die sie auf den Fall von Sewastopol vorbereiten soll. Nach der Darstellung dieser Agentur muß die Lage Sewastopols als ernst angesehen werden. Nach 24stündiger Beschließung der Festungsanlagen mit schwerer Artillerie sei ein Teil der Kasematten und Verbindungswege in Mitleidsenschaft gezogen worden. Es heißt dann in dem Bericht, die Hauptradio-Station von Sewastopol arbeite nur noch mit Störungen, so daß über den Verlauf der letzten Kämpfe in Moskau nichts bekannt sei.

Während die Seefestung Sewastopol ihrem unausweichlichen Schicksal entgegengeht, ist eine andere Seefestung, Tobruk, von den Achsenstreitkräften eingeschlossen worden. Das ist die Folge des weiteren Vorstoßes Rommels zur libyschen Grenze, wo die Briten auf die Linie Sollum-Capuzzo zurückgeworfen sind. Wieder wurden 1000 Briten gefangen genommen und man kann sicher sein, daß diese Zahl sich noch erhöhen wird, ebenso wie die Materialeinbuße der Briten sich von Tag zu Tag steigert. In London will man jetzt alle Eventualitäten durch geeignete Agitation bereits auffangen. So verbreitete Reuters am Freitagabend, man äußere in militärischen Kreisen Londons, die Verteidigung Tobruks sei nicht dringend nötig. Zwar habe Tobruk nichts von seiner Bedeutung verloren als Punkt, der die Achsen-

flanke bedrohe. Aber da die Verteidigung nun im ägyptisch-libyschen Grenzraum liege, brauche Tobruk nicht unbedingt verteidigt zu werden.

Diese seltsame englische Stimme dürfte sich aus dem Schrei der Empörung erklären, der aus der englischen Öffentlichkeit am Freitag gegen die bisherigen amtlichen britischen Nachrichtenmeldungen über Afrika geschleudert wird: „Zum erstenmal seit Beginn des Libyen-Feldzuges erfahren die Engländer heute etwas über die rauhe Wirklichkeit und die kritische Lage in Libyen“, berichtete der Londoner Vertreter der USA-Agentur INS. Der Verlust von El Adem und Sidi Rezegh habe wie ein Blitz aus heiterem Himmel beim englischen Volk eingeschlagen. Das ganze britische Imperium, so fährt der Korrespondent fort, jubelte, als es am 1. Juni von Ritschies Tagesbefehl erfuhr und tags darauf Churchill im Unterhaus erklärte, Rommels Pläne hätten zweifellos Schiffbruch erlitten. Seitdem sei die englische Öffentlichkeit durch die riesigen Überschriften in den Zeitungen irreführt worden. Den Lesern sei aufgetischt worden, Rommels erster Angriff auf Bir Hacheim habe nicht zum Ziele geführt. Der Fall von Bir Hacheim sei dann strategisch unterschätzt worden.

Am Freitag mußten nun die Engländer hören, daß sie die Schlacht in Afrika verloren haben. Der Kommentator des Londoner Nachrichtendienstes, Robert Fraser, erklärte, die Briten seien in Libyen geschlagen. Mc Geatty bezeichnete diese Entwicklung als eine ernste Niederlage für die Engländer. Tahoe Hoale gab der Befürchtung Ausdruck, daß bei Tobruk Flugplätze angelegt werden könnten, so daß von dort Achsen-Fregatten mit den auf Kreta stationierten zusammenarbeiten würden. Auf diese Weise könnte die englische Mittelmeerflotte im östlichen Mittelmeer eingesperrt werden.

Türkische Neutralität

Berlin, 19. Juni.

Vor Jahresfrist, am 18. Juni 1941, ergänzte die Türkei die Zahl ihrer Staatsverträge durch einen Freundschaftspakt mit Deutschland. Am 22. Juni, vier Tage später, trat der Kriegszustand zwischen Deutschland und der Sowjetunion ein. Diese Daten machen sich gegenseitig plastisch. Wenn sich heute unsere Augen auf den ehemaligen Waffenpartner des Weltkrieges und den Handelspartner, dessen Einfuhr wir lange Zeit zu 60 Prozent bestritten, richten, dann wissen wir, daß die Lage der Türkei zwischen den Großmächten gegenüber dem Vorjahre an Spannung nichts verloren hat. Der Geschützdonner von Sewastopol rollt über das Schwarze Meer bis an die gegenüberliegende türkische Küste, so daß die Bevölkerung von Sinop, wie berichtet wird, das Toben der Schlacht hören kann. Binnen Jahresfrist hat sich im Norden der Türkei ein Kriegsschauplatz entwickelt, der noch schwere Kämpfe in sich birgt. Und südlich von der Türkei hat der nordafrikanische Kriegsschauplatz im Verlaufe des letzten Jahres, nachdem Rommel mit deutschen Streitkräften die Anstrengungen des Achsenpartners unterstützt, gewiß nicht an Bedeutung verloren. Auch hier sind große Möglichkeiten, wie wir gerade in diesen Tagen fühlen, im Spiel. Als eine wachsame Insel des Friedens liegt die Türkei zwischen zwei wichtigen, in voller Bewegung befindlichen Fronten.

Man muß sich die politische und militärische Lage vergegenwärtigen, aus der im Juni 1941 der Freundschaftspakt mit Deutschland geboren wurde. Der türkischen Politik einer nüchternen gesehenen Realität, wie sie Kemal Pascha nach dem ersten Weltkriege begründete, war natürlich im Verlauf des zweiten Weltkrieges nicht entgangen, daß für die in den letzten zwei Jahrzehnten immer mehr verstärkte türkische Anlehnung an England sich einige Voraussetzungen geändert hatten. Denn Englands Mittelmeerposition hatte eingebüßt, und gegenüber dem Druck der auf der Lauer liegenden Sowjetunion bot ein Freundschaftspakt mit Deutschland einen Schutz gegen die weitergehenden Ambitionen Stalins. Zum anderen mußte man sich in Ankara darüber klar sein, daß nach dem bisherigen Kriegsverlauf Deutschland bei der künftigen Gestaltung der Grenzzone der Türkei in Südosteuropa, in der Ägäis und im Mittelmeer einen gewichtigen Faktor bilden würde.

Sowohl die Sowjetunion wie Großbritannien hatten ihr Äußerstes versucht, um die Türkei aktiv in ihr politisches Spiel einzuschalten. Mit beiden Mächten besaß die Türkei freundschaftliche Abmachungen. Dennoch war sie klug genug, in ihr politisches Spiel auch die dritte Karte, vielleicht eines Tages den Trumpf: Deutschland, mit einzubeziehen, ohne damit politisch, geschweige denn militärisch, für eine bestimmte Seite zu optieren. Die Türkei betrieb eine Politik der wachsamsten Neutralität und hielt damit trotz mancher Gefährdungen an dem Vermächtnis Kemal Paschas fest, dessen These war: daß die neue Türkei einen langen Frieden brauche, um das Werk der inneren Erneuerung, das er eingeleitet hatte, zu vollenden. Denn es war viel noch zu tun an Reform und Ausbau im Machtbereich Ankaras, nachdem die Istanbul-Epoche und ihr Zerfall und der Zerfall des osmanischen Reiches beendet war und es nun galt, eine rein anatolische Politik zu betreiben.

Weder die Bemühungen Edens, der eigens nach Ankara reiste, noch der Druck Stalins auf den wiederholt zum Krenol zitierten türkischen Außenminister, bewogen die Türkei, ihre Neutralität aufzugeben. Wie weit die Gefährdung der Türkei durch die Sowjetunion im Jahre 1941 gediehen war, das hatte schon Ende 1940 der Berliner Besuch des sowjetischen Außenkommissars Molotow außer Zweifel gestellt. Unter den Anträgen, die Molotow in Berlin damals durchzudrücken versuchte, waren nämlich zwei, die die Türkei in hohem Maße ziemlich unmittelbar berührten. So fragte Molotow, ob Deutschland bereit sei, darin einzuwilligen, daß „Sowjetrußland an Bulgarien eine Garantie gebe, und sowjetrussische Truppen zu diesem Zweck nach Bulgarien schicken.“ Dabei ging es Molotow darum, nicht nur ein Glacis für seinen Angriff nach dem Balkan zu finden, sondern nicht zuletzt auch darum, auf dem Rande des europäischen Festlandes eine Position zu beziehen, die in Kürze zur Beherrschung des Bosporus und der Dardanellen führen könnte. Auf diese Weise hoffte Stalin, den alten jahrhundertelangen Wunschtraum Rußlands auf Byzanz zu erfüllen. In einer sehr zugespitzten Frage erbat Molotow in Berlin die Stellungnahme Deutschlands in dieser Angelegenheit. „Sowjetrußland benötige unter allen Umständen einen freien Durchgang durch die Dardanellen und fordere auch zu seinem Schutze die Besetzung einiger wichtiger Stützpunkte an den Dardanellen bzw. am Bosporus.“ Die deutsche Antwort auf diese Frage lautete eindeutig: „Deutschland sei bereit, jederzeit seine Zustimmung zu geben zu einer Änderung des Statuts von Montreux zugunsten der Schwarzmeerstaaten. Deutschland

zel aber nicht bereit, einzuwilligen in die Errichtung sowjetischer Stützpunkte an den Meeresküsten. Nur dem deutschen Widerstand gegen den Expansionsdrang der Sowjetunion verdankt die Türkei, daß Stalins Ausdehnungsdrang nach dem Balkan und nach dem Bosphorus zum Stehen gebracht wurde und der Türkei die Notwendigkeit, ihren Besitzstand mit Einsatz eigener Waffen und eigenen Blutes verteidigen zu müssen, erspart blieb. So wie Finnland, die baltischen Länder und Rumänien ihre Rettung aus den Fängen des bolschewistischen Polypen der deutschen teils diplomatischen, teils militärischen Gegenwirkung verdanken, so sicher ist es, daß ohne die deutsche Abweisung der Stalinschen Forderungen heute der Bosphorus sowjetischer Besitz wäre.

Sowjetrußland hat noch zu Anfang April 1941 Jugoslawien ermuntert zu einer Herausforderung Deutschlands und hoffte, über Bessarabien und Bulgarien hinweg Herr auf dem Balkan zu werden, um sich dann möglichst ungestört der Inbesitznahme der Dardanellen zuwenden zu können. Die vorsorglichen Maßnahmen Deutschlands donauwärts in Rumänien und Bulgarien und die schnelle und entschlossene Niederkämpfung von Jugoslawien und Griechenland, diese vor allem haben das sowjetische Konzept gerade noch rechtzeitig durcheinandergebracht. Der deutsch-türkische Freundschaftspakt vom 18. Juni 1941 hat also zur inneren Voraussetzung den deutschen Sieg auf dem Balkan und die türkische Erkenntnis, wie akut die Gefahr durch Sowjetrußland für die Türkei geworden war.

Das zweite gewichtige Moment, dem die türkische Außenpolitik in ihrem Freundschaftspakt mit Deutschland Rechnung trug, war, wie gesagt, die sichtbar gewordene Schwächung der englischen Mittelmeerposition. Im Juni 1941 sah die Lage Englands im Mittelmeer, die in den zwei Jahrzehnten nach dem Weltkrieg durchaus beherrschend war, so daß die Türkei sich stark an England anlehnte, wesentlich anders aus. England hatte nach den Niederlagen in Nord- und Westeuropa durch den Kriegseintritt Italiens und nach dem Siege der Achsenmächte in Südosteuropa und der Flucht aus Saloniki und dem Piräus die letzte Position auf dem europäischen Festland eingebüßt. England beherrschte auch nicht mehr die Mittelmeerdurchfahrt, war ein fragwürdiger Handelspartner geworden und die Eroberung Kretas hatte Ankara gezeigt, daß die englische Karte im Machtkampf um das Mittelmeer nicht mehr stark.

In der Präambel zu dem vor Jahresfrist in Ankara durch den deutschen Botschafter von Papen und den türkischen Außenminister Saracoglu unterzeichneten Freundschaftsvertrag heißt es: „Das Deutsche Reich und die Türkische Republik, von dem Wunsche beseelt, die Beziehungen der beiden Länder auf eine Grundlage gegenseitigen Vertrauens und aufrichtiger Freundschaft zu stellen, sind unter Vorbehalt der gegenwärtigen Verpflichtungen beider Länder übereingekommen, einen Vertrag abzuschließen.“ Zwei Sätze machten den wesentlichen Inhalt des Vertrages aus. Artikel 1 bestimmt: „Deutschland und die Türkei verpflichten sich gegenseitig, die Integrität und Unverletzlichkeit ihres Staatsgebietes zu respektieren und keinerlei Maßnahmen zu ergreifen, die sich direkt oder indirekt gegen den anderen Vertragspartner richten.“ Artikel 2 besagte: „Deutschland und die Türkei verpflichten sich, künftig in allen ihre gemeinsamen Interessen berührenden Fragen freundschaftlich miteinander Fühlung zu nehmen, um über die Behandlung solcher Fragen eine Verständigung herbeizuführen.“

Während die Politik Englands und der USA von Anbeginn des Krieges auf seine Ausweitung zielte, hat Deutschland auch mit diesem Vertrage seinen Willen bekundet, den Krieg nach Möglichkeit zu beschränken. Der kürzlich bekanntgegebene Abschluß eines deutsch-türkischen Kreditabkommens zeigt, daß sich beide Staaten bemühen, auf der Linie der Freundschaft sich näher zu kommen. Die flagrante Verletzung der türkischen Neutralität durch USA-Bomberflüge aber beweist, daß die Alliierten absichtlich die Neutralität der Türkei mißachten, und zwar aus Gründen, die auf der Hand liegen, und wie anderswo so auch hier die skrupellose Kriegsausweitung zum Ziel haben.

Dr. Heinz Berns.

Schwerter für Oblt. Marseille

Berlin, 19. Juni.

Der Führer hat dem Oberleutnant Marseille, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, die Schwerter zum Eichenlaub des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 101. Luftsieges als 12. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Oberleutnant Hans-Joachim Marseille hat sich in kurzer Zeit an die Spitze der erfolgreichsten Jagdflieger der deutschen Luftwaffe gesetzt.

Mörder Heydrichs gestellt und erschossen

Prag, 19. Juni. (HB-Funk.)

Die Mörder des stellvertretenden Reichsprotektors H.-Obergruppenführer und General der Polizei Heydrich wurden in den Morgenstunden des 18. Juni auf Grund umfangreicher Ermittlungen der Staatspolizeileitstelle in einer Prager Kirche, in der sie lange Zeit Unterschlupf gefunden hatten, gestellt und bei der Festnahme erschossen. Gleichzeitig gelang es dabei, ihren nächsten Helferkreis unschädlich zu machen. Sämtliche Beteiligten sind Angehörige tschechischer Volksstämme, die von britischen Flugzeugen zur Ausübung des Attentats im Protektorat abgesetzt worden waren.

Reis mit Konservierungspillen - Essigpflaumen - Dörrgemüse

Japans Truppenverpflegung im Südraum / Verwaltungsprobleme / Operationen ohne Narkose

(Kabel unseres Vertreters Arvid Balk)

Tokio, 19. Juni.

Als die japanischen Armeen während der Südfeldzüge trotz der großen Entfernung von der Heimat blitzschnelle große Siege errangen, wurde häufig die Frage nach der Regelung des Nachschubs und der Truppenverpflegung aufgeworfen. Nunmehr gibt die Heereskommandantur erstmalig darüber Auskunft:

„Der Südkrieg war der erste Krieg der japanischen Geschichte, in dem die japanischen Armeen am Äquator kämpften. Die wichtigste Aufgabe war, die Lebensmittel vor dem schnellen Verderben in der Hitze zu bewahren. Die Hauptnahrung der Soldaten wie auch des Volkes ist der Reis, mit einem Zusatz von Fisch, Gemüse und etwas Fleisch. Beinahe die wichtigsten Bestandteile der japanischen Nahrung sind die sogenannten „Miso“ (eine Bohnenpaste für eine klare Suppe, die bei dem Frühstück der Japaner niemals fehlt) und eine scharfwürzige Masse, Shoyu genannt, die ebenfalls vorwiegend aus Bohnen hergestellt ist. Beide verderben in tropischem Klima sehr schnell. Darum wurden diese Nahrungsmittel pulverisiert hergestellt, womit wir eine unserer kniffligsten Fragen erfolgreich lösten. Der Reis muß den Soldaten bei Landungen und raschem Vormarsch gekocht in großen Rationen mitgegeben werden, weil die vorstür-

menden Truppen zum Kochen keine Zeit haben. Aber auch dieser Reis verdirbt bei tropischer Hitze sehr schnell, so daß wir ihm besondere Pillen zusetzten, die wir nach langen Forschungen herstellten. Dieser gekochte Reis hielt sich dann zwei Tage. Außerdem setzten wir Essigpflaumen zu, die in riesigen Mengen in den Süden gesandt wurden, mehr als in irgendeinem anderen Feldzuge.

Eine schwierige Frage war ferner die Verpflegung der Menschen und Pferde während der langen Seereisen. Sie waren manchmal wochenlang unter der glühenden Tropensonne auf Schiffen unterwegs, die keineswegs dazu eingerichtet waren. Meist waren Frachtschiffe zu Transportern umgewandelt und Menschen und Tiere auf engstem Raum zusammengepfercht, ohne daß eine Kühlvorrichtung für größere Mengen Nahrungsmittel vorhanden gewesen wäre. Frischgemüse konnten nicht mitgenommen werden, selbst Zwiebeln und Kartoffeln und der nahezu unverderbliche Reis konnten sich nicht halten. Dörr- und Frischgemüse mußten Ersatz bieten, wobei wir sorgsam auf die Zuführung von Vitamin C achteten. Die Pferde hielten die Seereisen besser aus, als wir befürchtet hatten, weil die Soldaten rührend für sie sorgten, die Tiere bei Regen an Deck brachten, um ihnen Kühlung zu verschaffen. Der Verlust an Pferden blieb daher erfreulich gering.

An Land gesetzt, zeigten die Tiere wenig Ermüdung und leisteten willig die verlangte schwerste Arbeit.

Bei Kampfhandlungen sprangen die Soldaten aus den Booten ins Wasser, wobei Vorsorge notwendig ist, um die für zwei Tage mitgeführte Ration an gekochtem Reis nicht durch Seewasser verderben zu lassen. Darum befand sich der Reis in wasserdichten Cellophanpackungen. Alle diese Schwierigkeiten wurden im Südkrieg teilweise dadurch ausgeglichen, daß alle südlichen Länder relativ reich an Nahrungsmitteln sind. Vor allem Reis und Pferdefutter war überall erhältlich, so daß ein Nachschub von Reis und Weizen aus der Heimat überhaupt überflüssig war. In dessen wird der dortige Reis derart stark geschält und gereinigt, daß das in den Reishüllen enthaltene und für die Gesundheit unentbehrliche Vitamin B fehlt, das darum in anderer Form zugesetzt werden mußte, um die Erkrankung an Beriberi zu verhindern. Inzwischen haben die Südarmeen schon Brauereien für Miso errichtet, so daß auch der Nachschub des pulverisierten Miso wegfällt. Shoyu wird auch wie Reis lokal hergestellt, teilweise aus Fischresten. Die Fleischversorgung macht keinerlei Mühe, weil die japanischen Soldaten relativ wenig essen und der Bedarf durch das örtliche Vieh, u. a. durch die Wasserbüffel, leicht gedeckt werden kann. Während des Malaya-Feldzuges hinterließen die weichen Engländer massenhaft Büchsenfleisch, so daß die japanischen Soldaten immer noch Cornedbeef essen müssen. Ungleich wichtiger für die Japaner sind Fische, deren genügend an Ort und Stelle angekauft zu werden konnten. Inzwischen haben die japanischen Fischer in dem gesamten Südraum die vormalige Fischerrei wieder aufgenommen, so daß der Armeebedarf gedeckt wird.

Die Beschaffung von Gemüse hingegen macht große Sorgen, weil frisches Gemüse in den Tropen infolge der Hitze, der Insekten und des Unkrauts kaum gedeiht und nur in höheren Lagen erhältlich ist. Soweit erforderlich wird das Frischgemüse durch Dörrgemüse und durch das reichlich vorhandene Frischobst ersetzt. Der Gemüseangel ist selbst in Birma fühlbar, wo die Soldaten ihren Gemüsehunger mit jungen Palmbältern und Beerenblättern stillen. Andererseits waren gerade in Birma die japanischen Truppen im Gegensatz zu den britischen bevorzugt, weil die Eingeborenen uns freundlich, den Briten aber feindlich gesonnen sind und uns Nahrungsmittel zubrachten, soweit sie sie sich selbst am Munde absparen konnten.“

Nachdem die Kämpfe im Süden aufgehört haben, werden die Verwaltungsaufgaben dringender. Zwar haben die Japaner schon mehrere hundert Beamte aus den Heimatbehörden geholt, aber das ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein, so daß gestern Staatssekretär Tani, der Präsident des Informationsamtes ankündigte, daß 30.000 Verwaltungsbeamtenstellen des Südraumes, die vormalig von Engländern, Holländern und Amerikanern besetzt waren, dringlich auf Besetzung durch Japaner warteten. Er teilte mit, die Zahl der Heimatbeamten betrage 375.000, so daß aus jeder Behörde 30 Prozent ausgekämmt und in den Südraum versetzt werden müßten. Dieser Adressat ist für die japanische Verwaltung keine leichte Sache. Tani bezeichnete die Durchführung dieses großen Personenwechsels als vordringliche Aufgabe des in der vergangenen Woche für jedes Ministerium ernannten Komitees von 30 Yoksan-Leuten, meist Parlamentariern, die dafür sorgen müssen, daß an Stelle der südwärts versetzten Beamten zum Teil Laien in die Behörden übernommen würden, ohne daß die Qualität der behördlichen Arbeit darunter litt.

Eine Abgabe von 30 Prozent aller Beamten würde anderswo vielleicht eine fühlbare Änderung der behördlichen Leistung bedeuten. Japan dagegen kann eine solche Maßnahme relativ leicht durchführen, da seine Behörden personell überbesetzt sind. In allen Büros sitzt mindestens die fünffache Anzahl der Kräfte herum, die z. B. in Europa denselben Leistungseffekt hervorbringen. Ihre Bezahlung ist derart gering, daß es ein Rätsel ist, wie sie davon leben; aber weil die behördliche Arbeit unter so vielen verteilt und den einzelnen sehr leicht wird, nehmen sie die geringe Bezahlung in Kauf, wofür andererseits ihre Sorglosigkeit einen Ausgleich bietet, obwohl Japans Beamte keineswegs die sozialen Vergünstigungen wie die deutschen Beamten genießen. Krankheitskosten muß jeder selbst bestreiten, was ihnen nicht leicht wird, obwohl die Arzthonorare niedrig sind. Dagegen sind die Arzneien teilweise so teuer geworden, daß die Regierung die demnächst beginnende Rationalisierung der Medikamente ankündigt, wobei auch die Preise gebunden werden sollen. Die Verknappung der Arzneien ist dadurch hervorgerufen worden, daß die Wehrmacht große Mengen für Kriegszwecke beschlagnahmt hat und andererseits frühere Importe zur Zeit unterbrochen werden mußten. Um so willkommener ist, daß Japans Verbündeter Deutschland trotz der Blockaden gelegentlich die Möglichkeit findet, mehrere Lieferungen Medikamente nach Japan gelangen zu lassen, wie es erst kürzlich wieder geschah. Schon waren einige japanische Krankenhäuser genötigt, geringere Operationen ohne Narkose auszuführen, wobei ihnen die fabelhafte Standhaftigkeit der Japaner und besonders der Japanerinnen zustatten kam, die lautos auch schwere Schmerzen aushielten, weil ihr Stolz verbietet, dem Schmerz Ausdruck zu geben. Jetzt sind die Medikamente wieder reichlich vorhanden und der ostasiatische Großraum bietet zahlreiche Rohstoffe, die die Medizin benötigt, u. a. Opium und Chinin, worin China und Holländisch-Indien selbst Monopole darstellen.

Entscheidende Erfolge gegen Sewastopol

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Angriff auf Sewastopol führte am gestrigen Tage zu entscheidenden Erfolgen. Die im Nordabschnitt der Befestigungsfront eingesetzten deutschen Infanterie- Divisionen durchstießen die durch starken Artillerie- und Fliegerangriff niedergebhaltenen letzten Verteidigungslinien des Gegners und erreichten in breiter Front die Sewernaja-Bucht gegenüber der Stadt Sewastopol. Damit fiel nach zwölfstündigen harten Kämpfen der gesamte Nordteil der Festung bis auf ein Küstenfort im Südwestabschnitt in unsere Hand. Die Einnahme dieses letzten Stützpunktes steht bevor. Verweirte Gegenangriffe der Sowjets brachen zusammen. Im Südtell der Festungsfront warfen rumänische Truppen den Feind nach harten Kämpfen aus wichtigen Stellungen. Die Zahl an Gefangenen und Beute in der Zeit vom 7.-17. Juni hat sich auf 7585 Gefangene, 20 Panzer, 68 Geschütze und eine Panzerbatterie erhöht. In schweren Einzelkämpfen wurden 1288 Erd- und Betonbunker genommen und 46 239 Minen ausgehaut.

An der übrigen Ostfront schreitet die Säubung des rückwärtigen Gebietes fort. Mehrere örtliche Angriffe der Sowjets wurden abgeschlagen.

Churchills neue Bittfahrt zu Roosevelt

Fortsetzung von Seite 1

Kriegsaussichten der Alliierten. Es ist darüber hinaus ein agitatorisches Ablenkungsmanöver von den schweren Niederlagen der letzten Wochen und Tage. Churchills USA-Reise ist nicht zuletzt eine Flucht vor der anschwellenden Kritik im eigenen Lande. Von dem englischen Premierminister wurden gestern und vorgestern recht ungeduldige Erklärungen gefordert über die jüngsten Niederlagen. Der Labour-Abgeordnete Winterbottom richtete im Unterhaus an Stafford Cripps die Frage, wann Churchill eine Erklärung über Libyen und die jüngsten Vorgänge im Mittelmeer abzugeben gedünke. Das Unterhaus dürfte sich darauf berufen, daß Churchill zu Beginn der Operationen in Nordafrika mit größtenteils sehr günstigen Resultate in Aussicht gestellt hat.

Darüber hinaus ist Churchills neue Amerika-Fahrt ein erneuter Beweis für die wachsende USA-Hörigkeit Englands, das bisher vergeblich auf einen Gegenbesuch Roosevelts gewartet hat. Wenn auch bei dem Washingtoner Gespräch den Sowjets möglichst ein Beweis von der Rührigkeit Englands und Amerikas, ihre Hilfe für Stalin zu verstärken, gegeben werden soll, so ist die Tatsache, daß Churchill nicht gemeinsam mit Molotow nach Washington kam, ein Zeichen dafür, daß Churchill und Roosevelt vor Stalin ihre Geheimnisse haben und es mit der Erfüllung der Molotow gegebenen Aktionsversprechen seine unlöslichen Schwierigkeiten hat.

Der diplomatische Korrespondent des Reutersbüros in London nennt als Thema des Washingtoner Gesprächs die vier großen Fragen des Augenblicks: 1. Die Errichtung einer zweiten Front, 2. die heikle Transportfrage auf Grund der Schiffstonnage-Kalamität, 3. die künftige Strategie im nahen und fernen Osten, 4. die amerikanischen Lieferungen nach Großbritannien, der Sowjetunion und nach Tschungking. Das klingt nicht unwahrscheinlich, schon diese vier Punkte zeigen, daß Churchill und Roosevelt sich nicht „über den Sieg“ zu unterhalten haben, sondern über die erwiesene Schwäche der Alliierten in jedem einzelnen Punkt dieses vielfachen Themas. Daß zu allen vier Punkten „blitzschnelle Entschlüsse“, wie man ankündigt, vonnöten sind, wenn die Alliierten die verfahren Situation noch zum Besseren wenden wollen, glauben wir gerne.

Molotow höchstpersönlich hat soeben in seiner Rede vor dem Obersten Rat der Sowjetunion im Moskauer Kreml in seinem Rechenschaftsbericht über seine Verhandlungen in London und Washington bitter geklagt: „Eine Anzahl Schiffe mit Frachten für die Sowjetunion ist ungeachtet der beschützenden Seestreitkräfte unserer Verbün-

den an der Elsmeerküste wurden die Hafenanlagen von Murmansk und Jokanga mit Bomben schweren Kalibers bekämpft und dabei ein Handelsschiff von 6000 BRT versenkt. Ein weiteres großes Frachtschiff wurde beschädigt.

In Nordafrika wurde der Gegner weiter nach Osten geworfen. Deutsche und italienische Truppen haben die Festung Tobruk eingeschlossen. Bei der Vernichtung zahlreicher Widerstandsnester wurden weiter 1000 Briten gefangenengenommen, 10 Panzer abgeschossen und zahlreiche Kriegsgüter sowie ein großes Versorgungslager erbeutet.

An der Südküste Englands warfen leichte Kampfflugzeuge bei Tage Lagerhäuser des Hafens Brixham in Brand.

Im westdeutschen Küstengebiet verursachte ein Tagesangriff eines einzelnen britischen Bombers leichte Verluste unter der Zivilbevölkerung.

Vor Sewastopol hat sich das Bataillon einer niedersächsischen Infanteriedivision unter Führung des Ritterkreuzträgers Hauptmann Schrader, der in diesen Kämpfen gefallen ist, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Hauptmann Sailer, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, hat an der Ostfront in einer Nacht drei sowjetische Transportflugzeuge und ein Jagdflugzeug abgeschossen.

deten auf dem Wege nach Murmansk und Archangelsk gesunken.“ Die deutsche U-Boote und Flugzeuge machten den Transport des Kriegsmaterials über See schwieriger. Molotow übte eine scharfe Kritik an der versprochenen Materialhilfe: „Wir hielten und halten es auch ferner für notwendig, daß die Lieferungen von England und Amerika in größerer Menge und in besserer Qualität erfolgen.“ Das ist deutlich gesprochen. Molotow faßte seine Vorwürfe an die anglo-amerikanischen Bundesgenossen in die Klage zusammen, daß die Sowjetunion die Hauptlast des Kampfes trage. Bezüglich der zweiten Front, der sowjetischen Hauptforderung, betonte er stark die Unaufsehbarkeit der von England und den USA ferialich versprochenen Errichtung der zweiten Front in Europa im Jahre 1942. Aber vorerst sei nur eine Hoffnung.

Sowohl Churchill wie Roosevelt, das beweist die Washingtoner Konferenz, sind sich darüber klar geworden, daß Gefahr im Verzuge ist. Bei all ihren Überlegungen darüber, wann, wie und wo sie dem dringenden Hilferuf Stalins durch die Errichtung einer zweiten Front in Europa entsprechen können, steht ihnen die warnende Erkenntnis vor Augen, daß ihre gemeinsamen Bemühungen nicht einmal vermocht haben, ihre „zweite Front“ Nordafrika erfolgreich zu gestalten. Und daß der Vorteil der inneren Linie, über die die Dreierpaktmächte verfügen, kriegsentscheidend sich auswirkt, im Nordmeer, im Mittelmeer wie im Pazifik.

Offizielle türkische Erklärung

Istanbul, 19. Juni. (Eig. Dienst.)

Aus Anlaß des ersten Jahrestages des deutsch-türkischen Freundschaftspaktes gab Radio Ankara nachstehende Erklärung ab: „Die deutsch-türkische Freundschaft beruht auf einer alten Tradition. Während des Balkankrieges war die Freundschaft einer Belastungsprobe unterworfen. Der Gedankenaustausch, der sich durch den Austausch von Botschaften zwischen dem Führer des Deutschen Reiches und dem Staatspräsidenten İnönü ergab, hat zu der unterzeichnung des Freundschaftspaktes geführt. Das gegenseitige Vertrauen und die gegenseitige Freundschaft sind dadurch wiedererstanden. Was man im vergangenen Jahre noch erhofft, ist heute Tatsache. Während der abgelaufenen zwölf Monate hat sich das deutsch-türkische Verhältnis intensiviert. Die Türkei hofft, daß auch in Zukunft die Entwicklung den gleichen Gang nehmen wird.“

Der Herzog von Windsor in Newyork. Der Herzog von Windsor, der bekanntlich wegen der blutigen Unruhen in Nassau zu Beginn des Monats seinen Besuch in den USA abbrechen mußte, ist wieder in Newyork eingetroffen.

Welche Kräfte beim grellen Spinnwebfall, mitunter Einzelbereitschaften, Frisiererschlag, die es beschreiben, mir nicht schon, ses über von O. gemacht. Gem. lich-ge abgebe. Das gl. Wochen

fall. In 20 Kurort und erschwerer millenagen (B. gehörig weise ohnedie in Ansp. Reichst. len der lich un nungen verkehr im Krie arbeits oberster erlaß el ser Bes

Vom. Zweibr der Rose pen ein Jüngling, senzweig des weit hinaus b rischem am Bl erste Ros Sensation war dami senstadt sen, die a stehen a Wasser, k hinterne rissen du farbenprä Beeten m migen als sprechend gemischt, nicht sch Immer w probiert u an Zwei schöne P eine Moos — Und j Rosen blig

Wien. OPERET

31. Fortse. Sie st. der Größ rfo. Imm Interess spreche. So begr kommen. Sie sei w Lande? — „Nein u fest anse Zaren alle. „Sorgen leihen!“ Sie vers Der Zap wollte m „Majest Offizieren gestellt.“ Er runz Prinz. „Kein Sp ist Ränke hat ihm d Gräfin Sch. „Wer v meinte den Schellenz Oberst Pet Dann w „Und das Maria so „Sie liebt nicht.“ Der Zar stern fien Gärten lag

Das geht zu weit!

Wenn eine Neuerung kommt, können es sich die wenigsten verkneifen, nach besten Kräften mitzumischen. Das hat sich wieder beim Einkaufsausweis für Frischobst im grellsten Schlaglicht gezeigt. Der Ausweis gilt — das kam sehr deutlich zum Ausdruck — für Frischobst. Nicht etwa für Spinat oder Erbsen. Wenn es der Mannheimerin bei einem Gang durch die Stadt einfällt, ihr Mittagsgemüse in einem Geschäft mitzunehmen, dann möchte sie beliebige vom Einzelhändler kein Obst haben. Sie ist ja bereits auf dem Lindenhof oder in der Nekarstadt eingetragenen. Sie wünscht nur etwas Frischgemüse. Aber vielen Einzelhändlern erscheint dies ein unbilliges Verlangen. Es gab in den letzten Tagen viel Verdruß, wenn die erstaunten Käuferinnen achselzuckend beschieden wurden: „Bedauere! Sie sind bei mir nicht eingetragen!“ Dabei hat es sich schon bei der Ausgabe des Einkaufsausweises überall herumgesprochen, daß Verkauf von Gemüse nicht vom Ausweis abhängig gemacht werden darf.

Gemüse — das sei hier noch einmal deutlich gesagt — muß auch an Nichtobstkunden abgegeben werden. Das ist doch ganz klar. Das gilt auch für die Kleinverleiher auf dem Wochenmarkt.

Auch Besuchsreisen fallen unter die Beschränkungen

In zahlreichen Heilbädern, Seebädern und Kurorten ist die Unterbringung von kranken und erholungsbedürftigen Volksgenossen erschwert oder gar unmöglich, weil sich Familienangehörige von versetzten Berufstätigen (Beamten, Angestellten, Wehrmachtsangehörigen usw.) über Gebühr lange besuchsweise am Tätigkeitsort aufhalten und den ohnedies verknappten Beherbergungsraum in Anspruch nehmen. Wie der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes mitteilt, fallen derartige Besuchsaufenthalte grundsätzlich unter die Beschränkungen der Anordnungen des Staatssekretärs für Fremdenverkehr zur Lenkung des Fremdenverkehrs im Kriege vom 20. April 1942. Der Reichsarbeitsminister hat sich in einem an die obersten Reichsbehörden gerichteten Rundverlaß ebenfalls für eine Beschränkung dieser Besuchsreisen eingesetzt.

Kurze Meldungen aus der Heimat

Vom Zweibrücker Märchengarten

Zweibrücken ist die Stadt des Pferdes und der Rosen; die alte Herzogstadt führt im Wappen ein sich aufbäumendes Pferd und einen Jüngling, der es rügelt und zugleich einen Rosenzweig in der Hand hält. Die endenden Beete des weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannten Rosengartens sind auf historischem Grund angelegt. Im alten Schloßgarten am Bleicherbach. Schon 1830 wurde hier die erste Rosen-Ausstellung abgehalten und um 1910 umfaßte die Ausstellung bereits 594 Sorten. Eine Sensation für die damalige Zeit. Zweibrücken war damit endgültig in den „Geruch“ einer Rosensiedstadt gekommen. Und nun sind es 70 000 Rosen, die sich in 3000 Sorten aufteilen. Die Rosen stehen am blühenden Weiler, hängen bis ins Wasser, hochstämmige bausen sich stufenförmig hintereinander auf und vor ehrwürdigen Baumriesen drücken sich Rosenbeete in anmutiger und farbenprächtiger Weise. Man steht staunend vor Beeten mit Buschrosen, dahinter die Hochstämmigen als Wächter und Beschützer. Durch entsprechende Bestäubung werden auch die Farben gemischt. Die „schwarze Rose“ ist da, die aber nicht schwarz, sondern nur tiefdunkelrot ist. Immer wieder werden neue Züchtungen ausprobiert und vielfältig sind die Namen: „Grün an Zweibrücken“, „Grün an Teplitz“, „Die schöne Pfälzerin“, „Geheimrat Duisberg“, und eine Moosrosengruppe ist nach Goethe benannt. — Und jetzt sind die Tage der Rosen. 70 000 Rosen blühen in Zweibrücken.

Wiener Hochzeitsmarsch

OPERETTENROMAN VON BERT BERTEL

31. Fortsetzung

Sie stand vor dem Zaren. Der lächelte ob der Grüße des fernen, kleinen Staates Monario. Immerhin, da unten im Süden lagen Interessen. Es ließ sich darüber nicht so sprechen.

So begrüßte er die Prinzessin mit Entgegenkommen und fragte nach ihrer Unterkunft. Sie sei wohl ohne besonderen Auftrag im Lande? —

„Nein und Ja!“ erwiderte Maria, den Zaren fest ansehend. Ein Wink. Sie war mit dem Zaren allein.

„Sorgen im Staat?“ lächelte er. „Anleihen?“

Sie versuchte zu lächeln: „Nein, Majestät.“ Der Zager zögerte. Sah nicht, wohin sie wollte mit diesen Worten.

„Majestät, vor kurzem wurde von Ihren Offizieren ein Graf Lieben unter Anklage gestellt.“

Er runzelte die Stirn. „Stimmt, verehrte Prinzessin. Ein Spion.“

„Kein Spion!“ fuhr sie ihn beinahe an. „Er ist Ränken zum Opfer gefallen. Eine Frau hat ihm die Pläne in die Hände gelistet. Die Gräfin Schletnow, deren Adjutant er war.“

„Wer verrät denn seinen Adjutanten?“ meinte der Zar. Seine Hand lag an einem Schellenzug. Ein Diener tauchte auf. „Der Oberst Petrow soll kommen!“

Dann wandte er sich wieder Maria zu. „Und das Motiv dieser List?“

Maria schwieg, dann raffte sich ihr Mut. „Sie liebte ihn. Er aber erwiderte diese Liebe nicht.“

Der Zar pfiff leise. Draußen vor den Fenstern fielen Flocken, lautloser Schnee. Die Gärten lagen schon in traumhaftem Weiß.

Kleiner Bilderbogen von der Altkleidersammlung

Im Auffanglager der U-Schule herrscht der richtige „Torschluschochbetrieb“

Ein schrilles Klingeln des Fernsprechers stört den Leiter der Zentralsammelstelle. Ein Volksgenosse fragt an, warum denn sein sauber hergerichtete Altkleiderbündel noch nicht abgeholt wurde, wo denn das „Abholkommando“ bliebe, von dem er in der Zeitung gelesen hatte. Da muß er sich nun freilich belehren lassen, daß dieses „Abholkommando“ nur zu den Ortsgruppensammelstellen fahren kann, das Abholen aus den Haushalten besorgt der Blockleiter, der sicher noch nicht die Zeit gefunden hatte, zu dem Ungeduldigen zu kommen. „Aber wozu brauchen Sie denn ein „Abholkommando“, meint der Beamte des Wirtschaftsamtes. „Sie können doch dem Blockleiter die Arbeit erleichtern! Erteilen Sie sich selbst einen „Bringbefehl“ und machen Sie am Feierabend einen kleinen Spaziergang zu der Sammelstelle. Der Blockleiter dankt es Ihnen, wenn Sie ihm die Arbeit abnehmen.“ Das hat unser eifriger Frager bald begriffen, und vermutlich wird noch manch anderer Volksgenosse in diesen Tagen letzter Anspannung vor der Schlußfrist sich gerne selbst einen „Bringbefehl“ erteilen.

Kommt da eine junge Frau auf eine Sammelstelle und legt ihr Päckchen auf den Tisch. Während Sie mit dem Frauenschaftsmitglied, das die Spende entgegennimmt, spricht, nestelt ihr kleiner Junge an seiner Spielschürze. Endlich hat er die Knöpfe aufgemacht und legt strahlend das gute Stück auf den Tisch. Der erstaunte Mutter erklärt er, daß sie ja den Rock, den sie eben abgeben wollte, noch an diesem Morgen zu Hause getragen habe, da könnte er sein Schürchen auch mit abgeben. Soviel Opfergeist kann man aber weder von der Mutter, noch von dem hoffnungsvollen Sprößling verlangen, das Schürchen ist noch fast neu, und unser Steppke braucht es noch. So muß er es wieder anziehen und geht mit trotziger vorgeschobener Unterlippe an Mutters Hand wieder hinaus. Die Mutter aber ist stolz auf ihren kleinen Bub, der so bald begreifen lernte, daß freudiges Geben das schönste Geben ist.

Wie gerade die Menschen, die mit jedem Pfennig rechnen müssen, stolz darauf sind, mit ihrer Gabe mithelfen zu können, erzählt uns der Ortsgruppenleiter eines Mannheimer Stadtteiles, wo keineswegs viele begüterte Familien leben. Kaum eine Familie seiner Ortsgruppe, die nicht ihr Päcklein auf den

großen Gabentisch legte! In einer Abendstunde, gerade als der Ortsgruppenleiter selbst am Sammelstisch stand, kam ein altes Mütterchen. Mit Tränen im Auge erzählte es von seinen beiden Söhnen, die ihren Einsatz für Volk und Führer mit ihrem Blute besiegelt. Ihre Wohnung ist während eines Fliegerangriffes schwer beschädigt worden, nur wenig wurde damals gerettet. Trotzdem trennt die tapfere Frau sich von Kleidungsstücken, die von ihren Söhnen stammen und die sie eigentlich hatte aufbewahren wollen. „Ich weiß, daß die Kleider so die beste Verwendung finden“, waren ihre Abschiedsworte.

In zwölfter Stunde wurde die Sammlung vorige Woche verlängert, deshalb können wir wohl sagen, daß es bald „dreizehn“ schlägt, am Sonntagabend nämlich, wenn die Sammlung endgültig abgeschlossen wird. Daß die Verlängerung berechtigt war, bestätigen uns die Ortsgruppenleiter, die auf ihren Sammelstellen immer wieder neue Wellen des Ansturms erleben, bestätigen uns auch die Männer im Auffanglager, von dem bereits mehrere Transporte in das Altkleiderlager geleitet wurden. Immerhin ist noch eine Spanne Zeit bis zum Schlußzeichen, die gilt es noch zu nützen. — ch.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Verkauf von Laugenbrezeln

Beim kaufenden Publikum und bei einzelnen Verkäufern besteht vielfach Unklarheit darüber, gegen welche Art von Brotmarken Laugenbrezeln bezogen werden können. Wir werden von zuständiger Seite gebeten, darauf hinzuweisen, daß Laugenbrezeln nur gegen Abgabe von solchen Abschnitten der Brotkarten usw. bezogen werden dürfen, für die der Hersteller der Brezeln Weizenmehl erhält, also gegen Abschnitte der Brotkarte B, gegen Abschnitte der Brotkarte für Kinder bis zu 10 Jahren oder der Urlauberkarten, die nicht mit „R“ gekennzeichnet sind und gegen Abschnitte der roten Karten für Wehrmachtsangehörige. Die Abgabe von Laugenbrezeln auf Abschnitte, die den Aufdruck „R“ tragen, ist nicht zulässig.

Möglichst gebrauchte Bücher!

Die Rohstofflage läßt heute nicht mehr die Erfüllung jeden Wunsches zu. Es gilt, sich auf der ganzen Linie zu bescheiden. Auch bei Schulbüchern. Heute ist es Ehrensache, gebrauchte Bücher zu benutzen und da von Neubestellungen Abstand zu nehmen, wo alte Bücher irgendwie aufzutreiben sind und weiterbenutzt werden können. Nur im Notfall wird der Klassenlehrer davon Gebrauch machen, die von den Schülern vorgelegte Bücherliste der im neuen Schuljahr benötigten Bücher mit dem Schulstempel oder einem Sichtvermerk zu versehen, ohne den kein Buchhändler eine Bestellung entgegennehmen kann. Die Parole aber muß in jedem Falle lauten: helfe Rohstoff sparen!

Städt. Standkonzert am Wasserturm. Am Sonntag, 21. Juni, spielt von 11.30 bis 12.30 Uhr am Wasserturm der Kreis Musikzug der NSDAP unter Leitung von Kreis Musikzugführer Theo Weick: 1. Landah-Marsch von Hempel, 2. Konzertwalzer „Im Reich der Venus“ von Gröschel, 3. Große Fantasie aus der Oper „Margarete“ (Faust) von Gounod, 4. Hymne und Triumphmarsch aus der Oper „Aida“ von Verdi, 5. Tefelunkmarsch von Evert.

Vom Planetarium. Am Sonntagvormittag findet im Planetarium jeweils eine Lichtbildschau mit Vortrag statt. Für diesen Sonntag lautet das Thema: „Sonne und Leben“, am nächsten Sonntag führt uns die Bilderschau auf die Planeten Mars und Jupiter.

Kein Platzbelegen durch Gepäckträger. Es wurde mehrfach beobachtet, daß Gepäckträger und andere Reichsbahnbedienstete in den Reisezug Plätze mit Handgepäck belegen, ohne daß die Reisenden anwesend sind. Dadurch muß bei den übrigen Reisenden der Eindruck entstehen,

Hier meldet sich Seckenheim

Dem großen Bedürfnis nach frischen Gemüsen Rechnung tragend, hat auch die hiesige Landwirtschaft in diesem Jahre in größerem Umfang Erbsen feldbaumäßig angepflanzt. Zur Zeit ist man mit der Aberntung beschäftigt. Der Ertrag ist gut ausgefallen. Es wurden bereits über 300 Zentner geerntet und den Verbrauchern zugeführt. In anerkennenswerter Weise hat der Kleingartenverein wiederholt durch freiwillige Spenden seiner Mitglieder größere Mengen frischen Gemüses an die Lazarette abgeführt. Ihren 70. Geburtstag konnten Elisabeth Eder, Bonndorfer Str. 17, und Wilhelmine Kreutzer, Offenburger Straße 12, feiern.

Kinderwagen im Kriegsgewand

Der Beauftragte für Kriegsaufgaben bei der Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie hat durch eine im Reichsanzeiger vom 13. 6. veröffentlichte Anordnung Nr. 1 mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers die vereinfachte Ausführung von Kinderwagen vorgeschrieben. Im Interesse der Rohstoffersparnis und der Arbeitsvereinfachung während der Kriegszeit erfolgt eine Einschränkung von Typen der Kinderwagen, sowie eine Vereinfachung der Ausstattung. Nach der neuen Anordnung, die am 1. Juli in Kraft tritt, dürfen z. B. sämtliche Kinderwagen nur in Elfenbein einfarbig ohne jede Abtönung hergestellt werden.

daß man sich gegen entsprechende Bezahlung auf „Umwegen“ einen Platz sichern kann, ohne sich selbst darum zu bemühen. Es wird als Bevorzugung der besser gestellten Kreise ausgelegt. Nach § 14 der Eisenbahn-Verkehrsordnung ist nur der Reisende berechtigt, für sich und jede mit ihm reisende Person, für die er einen Fahrausweis vorzeigen kann, je einen noch verfügbaren Platz zu belegen. Die Reichsbahnbediensteten sind angewiesen, diese Anordnung genau zu befolgen.

Soldatengräber von der Front erreichten das HB von Obergehr. Rolf Gahler, Obfr. H. Kautzer, Gefr. Kurt Bisenberger und Gefr. Heinrich Eder.

Das Treuhandzeichen in Gold wurde dem Rechnungsdirektor Georg Schwöbel für 40jährige Dienstzeit verliehen, das silberne Treuhandzeichen dem Sparkassensekretär Gustav Bischoff für 25jährige Dienstzeit an der Städtischen Sparkasse Mannheim.

Vor dem Einzelrichter

Letzte Warnung für Dina

Der Typ, wie ihn die Angeklagte Dina Kerber vertritt, ist in der Gemeinschaft wenig gefragt. Dina lebt ihren eigenen Tag. Einen Tag, der frei sein muß von Verantwortung und vor allem von Arbeit. Auch ihre beiden Kinder fühlt sie als unnötige Belastung. Nahe Verwandte zu ihr müssen sie großziehen, die Lebensmittelperson, die den Kindern zusehen, gibt sie nur auf energisches Drängen heraus. Groß ist die Zahl ihrer Kavaliere. Und wenn alle Stränge reißen, findet sie Unterschlupf bei einem älteren Mann, der sich immer wieder versöhnlich zeigt, auch wenn er um seine Habgierigkeiten erleichtert wird. Bei ihrem letzten Gastspiel hatte sie diesem unentwegten Freund den ganzen Zuhalt mitgenommen. Sie fälschte einen Ausweis und kassierte das Geld bei seiner Firma. Pletztvoll, wie Dina nun einmal ist, benutzte sie dazu den Umstand, daß der Alte bei der Beerdigung seiner Tochter war. Allerdings wurde diese Gemeinheit nicht zum Gegenstand der gerichtlichen Erörterung gemacht. Zur Debatte stand der Diebstahl einer Uhr, die ein Kavaller unvorsichtig herumliegen ließ. Für Uhren hat Dina laut Strafliste nun einmal eine Schwäche. Zur Debatte stand noch etwas anderes: Dina mißachtet schön die Vorschriften der Gesundheitspolizei. Auf Vorladungen reagiert sie schon gar nicht. Damit ist sie eine große Gefahr.

Für den Diebstahl und die vielfach bewiesene Mißachtung muß sie jetzt auf zwei Jahre ins Gefängnis. Als Diebin ist sie rückfällig — und als Persönlichkeit einfach nicht tragbar. Der Richter wurde sehr deutlich.

der Peitsche des Fahrers, fuhr blitzend in die Kraft der Pferde.

Maria fühlte den Schnee an den Augenwimpern. Eiserne Ränder legten sich um ihren Blick. Weiße Wolken flogen vor den Pferden. Schnee... immerzu Schnee. Oder vielmehr die Pferde flogen durch die Wolken. Schnee... immerzu Schnee...

Die Krippen der Pferde hoben sich, senkten sich wie Kolben einer Maschine. Die hohe Tcherkessenmütze wippte monoton auf und nieder. Der Fahrer schien ganz versunken. Ein paar mal rief sie ihn an, um zu wissen, wie spät es sei, aber das Gestöber riß ihr den Zuruf vom Munde. Fast ängstlich kroch sie in sich selbst hinein.

Unabsehbar wirbelte die Nacht. Manchmal glaubte sie dumpfe Geräusche zu hören, aber dann waren es doch nur wieder die stampfenden Hufe der Pferde, das schlürfende Geräusch eines durch eine Scholle stoßenden Kufe. Mitunter schien es ihr, als läge Geheul in der Luft. Erinnerungen an russische Wolfsgeschichten blitzten jäh durch sie hin. Da drüben die leuchtenden Lichter... waren das nicht Wolfsaugen, hungrige Gier grauer Leiber? Flogen dort unter den drei kahlen Bäumen nicht schmale Schatten auf? Schreckliche wollte über sie herfallen wie eine Bestäubung. Es waren nur die quälenden Gesichter dieses ewigen Gestöbers, dieser ewig weißmalenden Nacht.

Erschöpft lehnte sie sich weit in den Schlitten zurück. Im Halbschlaf ließ sie sich von der verzweifelten Fahrt fortreißen. Das Eis eines kleinen Sees, den sie überquerten, donnerte auf. Da war es ihr, als seien das schon die Hinrichtungsschüsse im Gefängnis zu Sajak. Bleich wollte sie aufstehen. Der Sturm des Dreigespanns riß sie auf. Weiter ging die Fahrt. Immer noch schwankte monoton die Tcherkessenmütze des Fahrers. Immer noch rieselte mit seiner tödlichen Schweigsamkeit das lautlose Pulver dieser Nacht.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Sprung aus dem Alltag / Eine Frühlingsgeschichte von Dagmar Thograf

Caroline steckte die große goldene Brosche, das Erststück von ihrer Mutter, an der einfachen dunklen Bluse fest. Der runde Kragen war blütenweiß und frisch gestärkt. Caroline sah noch einmal in den Spiegel und strich ein Stäubchen vom Kleiderrock, das aber eigentlich gar nicht vorhanden war. Die Uhr schlug zwei. In vier Stunden würde Bernhard vom Büro kommen, man würde Abendessen, Radio hören und dann schlafen gehen. Caroline hatte keine Kinder, das war der einzige große Schmerz, den ihr das Schicksal angetan hatte, sonst war ihr Leben gleichmäßig und ruhig verlaufen. Sie war nun dreißig Jahre lang verheiratet, sie lebte gut zusammen mit Bernhard, wer hätte wohl auch nicht gut mit ihr zusammen leben können? Sie hielt ihren Haushalt in Ordnung, sie hatte ihr Haushaltsgeld in Schuß, bei ihr gab es keine staubigen Fleckchen und Winkel.

Caroline war zufrieden mit sich, sie wußte, daß sie ihre Pflicht erfüllt hatte und erfüllen würde. Sie hatte nie im Leben irgendwie Abenteuer erlebt, hatte nie eine heiße, aber hoffnungslose Liebe gehabt, hatte nie erfahren wie es war, sich auf etwas zu freuen, was dann nicht in Erfüllung ging, oder sich etwas zu erkämpfen, an dessen Besitz man schon gar nicht mehr geglaubt hatte. Sie wollte das alles auch gar nicht wissen, wozu? Sollten andere Menschen sehen, wie sie mit dem Leben fertig würden, meistens hatten sie selber Schuld daran, wenn sie es nicht schafften.

Caroline hatte sich in den dreißig Jahren ihrer Ehe eigentlich nie ernsthaft überlegt, ob Bernhard glücklich war, denn es wäre ihr nie im Traum eingefallen, daß er es vielleicht nicht sein könnte. Sie liebte ihn ja auf ihre Art, sie hatten sich fast nie gezeckt — diese kleinen, nebensächlichen Reibereien, ohne die es in einer Ehe nur einmal nicht abgeht, die zählten ja nicht — Bernhard hatte es so gut bei ihr. Das Essen stand auf die Minute pünktlich auf dem Tisch, seine Anzüge waren frisch gebügelt, seine Wäsche tadellos. Er konnte zum Stammtisch gehen, wenn er Lust hatte, aber meistens hatte er dazu gar keine Lust. Natürlich, wenn er anfangs, romantische Ideen zu haben, dann mußte sie ihn bremsen, Bernhard hatte oft so hochfliegende Pläne, von denen sie wußte, daß sie nie zu realisieren waren. Er hatte sogar schon einmal davon gesprochen, seine sichere Stellung im Büro aufzugeben, um sich einer wissenschaftlichen Arbeit zu widmen, die natürlich nichts einbringen würde. Das hatte sie ihm ausgerechnet — aber grüdlisch, mit aller Sachlichkeit — und er hatte nie wieder davon gesprochen. Daß er manchmal etwas Sehnsüchtiges, Träumerisches und Hoffnungsloses im Blick hatte — übersah sie geflissentlich. Eine im Hause mußte doch einen klaren Kopf haben. . .

Caroline öffnete das Fenster. Die Luft strömte warm und feucht herein. Seit gestern war der letzte Schnee fortgetaut, es wurde nun wirklich Frühling. Was hatte Bernhard gestern Abend gesagt: „Für uns ist es doch ganz gleich, ob es Winter oder Frühling ist.“ Seine Stimme hatte ein bißchen müde geklungen. Na ja, es war wohl auch gleich, aber Frühling war doch besser, als kalter, dunkler Winter! Caroline freute sich plötzlich, sie wußte nicht warum. Aber sofort rief sie sich zur Ordnung: „Werde nicht wunderlich auf deine alten Tage . . .“ sagte sie zu sich.

Es klingelte. Eine kleines, vierjähriges Mädchen stand draußen. Caroline kannte das Kind, es wohnte eine Etage unter ihr, aber sie hatte noch nie mit ihm gesprochen. „Was willst du?“ fragte sie ein bißchen unfreundlich. Das Kind verzog die Lippen, ein Zittern lief über das kleine Gesichtchen.

„Ich kann nicht rein bei uns, Mutter ist nicht zu Hause, ich sollte zu Tante gehen; aber da war niemand. Mir ist so kalt, kann ich nicht ein bißchen bei dir bleiben?“

Caroline murmelte etwas von „unerhört“ innerlich, aber ganz plötzlich kam wieder dieses seltsame Gefühl über sie, wie vorhin, als sie die Fenster öffnete. Jetzt lachte das Kind schon wieder.

„Ich bleibe bestimmt nicht lange . . .“

Caroline öffnete die Tür. „Putz dir aber ordentlich die Füße ab“, konnte sie nicht verkneifen. Das Kind ging auf Zehenspitzen ins Zimmer. Es sah sich mit großen Augen um. „Hier ist's aber schön . . . nur . . .“

„Was nur?“ fragte Caroline und runzelte mißtrauisch die Stirn. Das Kind suchte nach Worten. „Ich meine, hier ist es so — ja, so neu alles, als ob gar keine Menschen hier wohnt! Hier ist es so wie unten bei Petersens im Schaufenster.“

Triumphierend blickte die Kleine auf. „Bei uns sollst du mal sehen, Tante, da liegt immer was rum, auf dem Sofa oder auf dem Tisch, und wenn meine Puppe auf Vatis Schreibtisch liegt, dann tut er so, als ob er böse wird, aber ich weiß ganz genau, daß er heimlich lacht.“

„Na, und was sagt deine Mutter dazu?“ fragte Caroline.

Aber das Kind hatte einen kleinen weißen Porzellanhund entdeckt. Es war ein altes, gutes Stück aus Sévres-Porzellan. Ehe Caroline etwas sagen konnte, hatte das Kind den Hund an sich genommen. Es jubelte und lachte.

„Nein, wie ist der komisch, ein weißer Hund mit einer goldenen Schnauze! So was gibt's ja gar nicht in Wirklichkeit, das ist ein richtiger Märchenhund!“

Im nächsten Augenblick geschah die Katastrophe. Das Kind glitt auf dem spiegelblank gebohrten Fußboden aus, der Hund flog in weitem Bogen durchs Zimmer und zersprang in tausend Stücke. Caroline stand wie erstarrt im ersten Augenblick. So lange sie zurückdenken konnte, war nichts in ihrem Haushalt entzwei gegangen — und nun dieses kostbare Stück.

Auch das Kind war ganz still, es fühlte, daß hier etwas geschehen war, was viel schlimmer war als eine zerbrochene Tasse daheim bei Mutter. Caroline sagte immer noch nichts, sie war gelähmt. Dies alles lag so außerhalb ihres Alltags, daß sie es im

ersten Moment gar nicht fassen konnte. Eine kleine, feuchtwarme Kinderhand schob sich in die ihre.

„Tante, ich habe zu Hause einen Stoffhund, einen großen weißen, den sollst du haben, der geht nicht kaputt. Ich hole ihn gleich nachher.“

Und ganz plötzlich sah das Kind, daß die so ernste und ein bißchen finstere Frau lächelte, daß sie mit dem Taschentuch eine Träne fortrocknete.

„Ich hole einen Besen, wo steht er?“ fragte das Kind eifrig, aber Caroline schüttelte den Kopf. „Nein, nein, laß das nur liegen, das war vielleicht ganz gut so.“

Und wieder lächelte sie, — nein, sie lachte ganz richtig! Sie griff das große, runde Sofakissen und warf es im Spiel nach dem Kind, in der nächsten Minute war eine herrliche Kissenschlacht im Gange. Carolines stramm zurückgestrichenes, schon ergrautes Haar löste sich an der einen Seite und plötzlich bildete sich eine Locke an der linken Wange.

Zwei Minuten lang stand Bernhard auf der Schwelle des Zimmers und begriff über-

Die Kartenpartie

Müller, Maier und Schultze wollten miteinander Karten spielen. Es wurde besprochen, daß jeder zuerst einmal eine Mark in die Spielkasse einzuzahlen hätte. Der Gewinner sollte dann den Inhalt der Kasse bekommen. Müller und Maier holten jeder eine Mark hervor und zahlten sie ein. blieb noch Schultze übrig. Aber Schultze machte sich nichts aus dem. „Können wir nicht endlich beginnen?“ fragte er eifrig.

Die anderen zuckten mit den Achseln und warteten, ob Schultze sich nicht doch an die Mark erinnern werde. Da wurde er zum Telefon gerufen.

„Hör mal, Müller, wir müssen Schultze irgendwie aufmerksam machen, daß er seine Mark noch nicht eingezahlt hat“ begann Maier.

„Natürlich, das müssen wir. Aber — ist es dir nicht peinlich, ihm direkt ins Gesicht zu sagen, daß wir nicht eher mit dem Spielen anfangen, bis er eingezahlt hat?“

„Weißt du was, Müller? Wenn Schultze nun zurückkommt, dann machen wir ihn darauf aufmerksam, daß nur zwei Mark in der Kasse liegen anstatt drei. Und dann beginnen wir beide miteinander zu diskutieren, wer von uns beiden seine Mark nicht eingezahlt hat. Da wird Schultze schon merken, was los ist und sein Geld hervorholen. Abgemacht!“

„Abgemacht, Maier!“ Als Schultze zurückkam, sagte Maier: „Da liegen doch nur zwei Mark in der Kasse! Müller, Du hast vergessen, Deine Mark einzuzahlen!“

„Was — ich vergessen? Ich habe meine Mark eingezahlt! Das weiß ich ganz genau. Einer von Euch Beiden hat nicht bezahlt. Wie steht es mit Dir selbst, mein Lieber?“ „Das ist doch stark!“ rief Müller wütend. „Ich habe selbstverständlich eingezahlt. Ich halte mich doch an die Spielregeln!“

Die Entdeckung der farbigen Welt

Erfahrungen mit dem Kleinbild-Farbfilm / Deutsche Leistungen

Mitunter sieht man farbige Bauerntruhnen in den Schaufenstern der Städte stehen. Wie kleine Explosionen der Buntheit muten sie uns an, die wir tagtäglich im steinernen Bereich der grauen und stumpfen Farben sehen. Wer in Generationen gewohnt war, zwischen Wiesen, Katschmohn, Korn und Kornblumen zu werken, hatte ein sinnenkraftigeres Auge.

„Die Frau“, so schreibt der bekannte Lichtbildner Dr. Paul Wolff in seiner Hohen Schule der Farbfotografie „Meine Erfahrungen... farbig“, „wurde fast zur einzigen Trägerin der Farbe und wirkt in ihrer bunten Gewandung als einzige Überlieferung aus einem scheinbar für immer verlorenen Paradies“. Der Anzug der Männer verblüht mehr oder minder ins Grau. Irgendwie erschrecken wir heute vor der Heftigkeit einer Farbe zurück. Ein ungewöhnlich farbiger Sonnenuntergang macht unsere jähre Bewunderung fast verlegen, als versuche sich die Natur am „Kitsch“ einer alixu bunten Ansichtskarte. Selbst die Malerei, selbst die magische, unwirkliche Welt des Bühnenbildes zog sich zu Zeiten in gedämpfte, vom „Ton in Ton“ genährte Schattierungen zurück.

Weil aber die Farbe dadurch an Dringlichkeit, am Effekt des Überraschenden gewann, geriet sie an die Wände und auf die Schilder der kaufmännischen Werben, sie wurde „Reklame“, „Farbe verkauft!“ sagten die Amerikaner mit ihrer typischen Einstellung und stürzten sich eifrig auf das Farbbild, das zumal durch die Farbfotografie geboten schien.

Um so bezeichnender ist es für die Entwicklung der deutschen Farbfotografie, daß sie den ganzen Umkreis der dabei angeschnittenen Fragen mit dem Bewußtsein einer kulturellen Aufgabe durchschritt. Mit der Farbe umgehen, bedeutet für uns „in Grauwerten befangene Menschen“, wie Hanns Geißler, der Leiter des Leipziger Instituts für Farbfotografie, in dem bereits genannten Buch sich ausdrückt, eine ebenso dringliche wie schwierige Aufgabe.

In dem Augenblick, da es möglich geworden ist, an Hand des Kleinbild-Farbfilms von neuem die Farbigkeit unserer Umwelt zu entdecken, da eine kleine Kamera genügt, Landschaft, Architekturen, Bildnisse in naturgemäßen Farben zu spielen, wurde es notwendig, unsere Empfindung für das Farbliche von neuem zu bilden und zu erziehen.

Wenn man daraufhin die Erfahrungen prüft, die Dr. Wolff in langer, bewußt langsamer, aber zäher und schließlich erstaunlich wirkungsvoller Arbeit dem Umgang mit dem Kleinbild-Farbfilm abgerungen hat,

haupte gar nicht, was vor sich ging. Da lagen Scherben auf dem feingepolierten Fußboden. Sofakissen in allen Ecken verstreut und am Tisch saß eine Frau — ja, es mußte doch Caroline sein — mit einer Haarlocke über der linken Wange und schiefstehender Brosche — und lachte. Sie sah mit einem fremden Kind zusammen das „heilige Familien-Album“ durch und sie lachten über Onkel Max, der aussah wie ein Frosch.

Caroline wurde feuerrot, als sie ihren Mann entdeckte. Er sagte nichts. Er war dieser Situation einfach nicht gewachsen. Sie nahm das Kind an der Hand und führte es hinaus.

„So, nun wird deine Mutti wohl wieder zurück sein . . .“

Sie ging in die Küche und holte Schippe und Besen.

„Ich mache sofort Ordnung“, wollte sie sagen, aber dann sah sie, wie Bernhard am Fenster stand, den abgebrochenen Schwanz des Porzellanhundes in der Hand, und wie ein glückliches Leuchten über sein Gesicht zog.

Noch nie war Bernhard so glücklich wie bei diesem Mittagessen, das zwei Stunden später auf den Tisch kam, als es sich für Caroline gehörte. . .

Plauderei um ein Spielchen von Thomas Jürgens

Da mischte sich Schultze, der schweigend dem Wortwechsel zugehört hatte, ins Gespräch:

„Hört mal, wenn ihr jetzt schon anfangt zu streiten, dann habe ich wirklich gar keine Lust, erst mit dem Spiel zu beginnen und nehme mir meine Mark aus der Kasse gleich wieder zurück!“

(Aus dem Dänischen von T. Vermoes).

300 Jahre „Schabkunst“

In der zeichnerischen „Schabkunst“ wurde, später als die Radierung und der Kupferstich, die Schabkunst zum ersten Male im Jahre 1642 angewandt von dem in Holland als Sohn deutscher Eltern geborenen Ludw. v. Siegen. Mit dem eigens dazu erfundenen Granierstahl oder der „Wiege“ wird die zu behandelnde Platte aufgeraut. Dann müssen mit dem Schaber alle Unebenheiten herausgeholt werden. Diese Technik hat sich sehr schnell vervollkommen, wozu vor allem der Holländer Blooteling beigetragen hat. Lange Jahre galt der Prinz Rupprecht von der Pfalz, der als Winterkönig von Böhmen in die Geschichte eingegangen ist, als Erfinder der Schabkunst. Dieser Irrtum ist darauf zurückzuführen, daß Prinz Rupprecht sich auf einem Blatt als „Prinz Robert, vinder van de swarte Prentkonst“ bezeichnet. Durch Briefe ist aber einwandfrei festgestellt, daß Ludwig von Siegen der erste war, der die neue Technik anwandte. K. H. B.

Dokumente britischer Schande

Gleich nach der schweren Unglücksnacht in Lübeck hatte der Lübecker Maler Asmus Jessen den Gedanken gefaßt, das Bild der Vernichtung in zeichnerischen und malerischen Dokumenten festzuhalten. Die Anregung fiel bei den Lübecker Künstlern auf empfänglichen Boden. Sie haben mit Pinsel und Zeichenstift das ihre getan, um die Beweise des englischen Kulturbolschewismus für alle Zeiten festzuhalten. Zahlreiche auswärtige Künstler kamen nach Lübeck und malten die Bilder der Zerstörung. Auf diese Weise sind mehrere hundert Arbeiten von dokumentarischem Wert entstanden.

dann muß man zugleich rühmend anerkennen, bis zu welchen Leistungen inzwischen die deutsche Fotofarbenchemie — mitten im Kriege — vorgedrungen ist. Hand in Hand damit ging die Prüfung der Druckverfahren, die geeignet genug sind, die gewonnenen Farbwerte auch einwandfrei zur Geltung zu bringen. In diesem Sinne stellen die farbigen, auf stumpfem Papier hergestellten Offsetdrucke des genannten Bildwerkes eine fortschrittliche Bereicherung dar.

Es ist nun keineswegs so, daß man beim Farbfotografieren einfach zu „knipsen“ brauchte. Mechanik, Optik und Chemie — so folgert Dr. Wolff — sind seelenlos, wenn nicht der Mensch ihr Wirken bestimmt. Seine eigenen Aufnahmen belegen immer wieder, wie wichtig es ist, nicht eigentlich in der Fülle farbiger Elemente zu schwelgen, im kleinen Ausschnitt nicht ein Mosaik vieler farblicher Kleinigkeiten ausbreiten zu wollen, sondern große, ruhige, farbige Flächen zu schaffen. „Groß darstellen, bildfüllend arbeiten, nicht an Kleinigkeiten hängen!“ verlangt er im Hinblick auf das Landschaftliche. „Je stärker und ausgeprägter eine Farbe ist, um so vorsichtiger muß sie im Bilde eingesetzt werden.“

Was die farbenfotografische Darstellung des Menschen angeht, so entdeckt man vor Wolffs Bildern, wie farbig selbst die menschliche Haut ist. Wie denn überhaupt der Kleinbild-Farbfilm imstande ist, von neuem unsere Umwelt derart farbig zu erschließen, daß unser langhin entwöhntes Farbmempfinden in allen Richtungen auf Entdeckungsfahrten gehen wird. Bezeichnend dafür ist, was Dr. Wolff von einer Industriefotografie vor der Glut eines Siemens-Martin-Ofens erzählt. Wo er im Bilde ein feuriges Rot erwartet hatte, gab die Farbaufnahme gelbbraune, bestenfalls braunrote Farben. Und nachträglich überzeugte der Lichtbildner sein Auge, daß der Farbfilm richtig gesehen hatte.

Sein Buchwerk, das zweifellos ein Spitzenwerk der Farbfotografie darstellt (Verlag Breidenstein Verlagsgesellschaft Frankfurt a. M. Farbdruk: Carl Werner, Reichenbach i. V.) dokumentiert in seiner Leistung zugleich die deutsche Gründlichkeit, die um Wert und Zukunft des farbigen Kleinbildes weiß und ihm hier Beispiele und Grundsätze vorlebt. Die Welt wird wieder farbig. Mag der Farbfilm noch manchen überraschenden Eigensinn haben, mag das Streulicht noch manchen unerwarteten Streich spielen — was auf diesem Gebiet heute schon in Deutschland geleistet wird, hier ist es von einem Meister des Lichtbildes und des Farbgelüts (Farbfotografieren ist eine Kunst!) wegweisend dargetan. Dr. Oskar Wessel.

Vor einem alten Haus

Jahrhundert um Jahrhundert
Ging über deine Schwelle.
Oft steht vor dir verundert
Ein wandernder Geselle.

Der Wind im Schilote wimmert;
Torgriff und Angel rosten.
Der Troß, der dich gezimmert
Spukts nachts um First und Pfosten.

Wo ist die Braut geblieben,
Die einst am Erker lachte —
Wenn ihr der Bursch zulieben
Veilchen und Rosen brachte?

Verwittert und verregnet
Stehst du vom Sturm umfahren,
Behütet und gesegnet
In Hunderten von Jahren.

Robert Benschel.

Quartett unter freiem Himmel

Serenade im Hindenburg-Park

Anfangs hatte man den Eindruck, als wollte das Stamtitz-Quartett erst den Anfang des Mondes abwarten, damit die rechte Serenadenstimmung unter der hohen Laubkuppel der Bäume vor dem alten Sternkaffee aufkame. Dann aber verkündete der Quartettbratschist Frieder Baetz, daß sein Pultnachbar Friedrich ein persönliches Pech gehabt habe und daß der Primarius Günther Weigmann, um die Zeit zu verkürzen, das Air aus Bachs D-dur-Suite geigen würde. Anscheinend hatte der Cellist seinen Fideibogen vergessen. Es dauerte ein wenig lang, bis die Stamtitz-Vereinigung als Quartett agieren konnte, und es paßte nicht recht zu ihrem Versuch, das höfliche Freiluftmusikieren wiederzuerwecken, daß hier und dort eine Zigarre aufglühte und andere im verdämmenden Licht des Abends die versäumte Frühstückskur der Morgenzeitung nachholten. Immerhin hörte man auf diese Art einmal Bachs berühmtes Air auf der von Weigmann sonor gestrichenen G-Saite in vollem, warmem Ton ohne jede Begleitung. Bachs edle Melodik wirkte auch so. . .

Die Werkfolge hielt sich nicht streng an Musiken im Serenadencharakter. Das Stamtitz-Quartett rückte gleichsam das Saalpodium auf die Terrasse und musizierte zum Schluß sogar Schuberts D-moll-Quartett mit den bekannten Veränderungen über das Gesangsthema „Der Tod und das Mädchen“ als ein ursprünglich dramatisches Stück von großartiger romantischer Seelengröße. Die vier ausgezeichnet aufeinander eingestimmten Geiger hatten die gute Akustik des Parkrundes für sich. Ihr Musizieren — mit Otto Sedlmayr am zweiten Violinpult — klang auch unter freiem Himmel formgewandt, tongelöst und dynamisch sorgsam gefeilt. Besser paßte freilich in die Stimmung der frühsonnlichen Natur das Streichquartett A-dur von Georg Philipp Telemann. Mit dem Neunminutenwerk, das ein sehr kurzes, klangerinnerlich vorgetragenes Adagio zwischen zwei geistvoll musikalische, energiegeladene schnelle Sätze rückt, gedachte man des 175. Todestages des Meisters. Die Neubelebung lohnte sich, wie der herzliche Beifall für die vier Künstler zeigte. Recht volkstümlich wirkte der Griff in Haydns Nachlaß an Ballmusiken. Die fünf Redoutenmenette leugnen schon durch die kernige Ausprägung des Rhythmus nicht ihren ursprünglichen Zweck. Sie waren Gebrauchsmusik. Heute erscheinen sie als Tanz des sterbenden Rokoko in manchem Zuge altväterlicher als die stilgepflegten Menuettsätze in Haydns Quartetten und Sinfonien. Aber sie machten sich, klangfüllig für zwei Violinen und Violoncelli gesetzt und in ihrem Gemüt mehr bürgerlich als höfisch, hübsch als Gruß aus einer behaglichen, fröhlich geselligen Zeit. Dr. Peter Funk.

Vertonte Zeitgeschichte

Daß ein Komponist den Versuch unternimmt, Ereignisse der jüngsten Vergangenheit in Tönen zu spiegeln, entbehrt nicht der Originalität. Friedrich Jung, der als Chordirektor in München und Bayreuth bekannt wurde, wählte für die vier Sätze seiner breit angelegten Sinfonie in B-Dur so bezeichnende Titel, daß das Bestreben programmmusikalischer Tendenzen durch den Komponisten nicht eben überzeugt. Im ersten Satz, „1918 Deutschland“ überschneiden und reiben sich die Linien in doppelschichtiger Tonalität. Das von weitgesungenem Streicher-Bogen getragene „Heldengedenken“ erhält durch die Orgeluntermalung den feierlichen Charakter. Der parlamentarische „Totentanz“ ist in grellen Farben gehalten und zeichnet den vielstimmigen Mischklang des Parteienwirrwurrs nach. Der Schlusssatz „Deutschland 1933“ entwickelt sich zu einem Triumphmarsch, in dem auch das Horst-Wessel-Lied aufklingt. Das mit gesundem Klanggefühl und routinierter Beherrschung des Instrumentalapparates geschriebene Werk wurde in einem Sonderkonzert des NS-Sinfonieorchesters im Münchener Odeon unter der Leitung des Komponisten uraufgeführt. Reichsleiter Dr. Robert Ley, dem das Werk gewidmet ist, wohnte der erfolgreichen Uraufführung bei. Friedrich W. Herzog.

Kleiner Kulturspiegel

Das zehnte (letzte) Morgenkonzert des Stamtitz-Quartetts findet am kommenden Sonntag im Bürgerbräu, Ludwigshafen, statt. Es bildet den Abschluß der Beethovenreihe mit Streichquartetten B-Dur, op. 130, a-moll, op. 132, und der großen Fuge B-Dur, op. 133.

Der für Sonntag vorgesehene Kabarett-Nachmittag im Hindenburgpark mit Karl Peukert findet im großen Saal des IG-Feleraudenshauses statt und beginnt um 16 Uhr.

Bei der in den europäischen Hauptstädten durch das Oberkommando der Wehrmacht veranstalteten Wanderausstellung „Deutsche Maier erleben den Krieg“ war Ludwigshafen durch die beiden Kunstmaier Otto Ditscher und Robert Sessig vertreten.

Friedr. Sauer, gebürtiger Mannheimer, spielte am Staat. Kurtheater Bad Kissingen den Leander in „Des Meeres und der Liebe Wellen“ von Grillparzer und den Karl in „Marguerite 3.“, Friedrich Sauer inszenierte ferner die Lustspiele „Hochzeitsreise ohne Mann“, „Fünf Frauen um Adrian“ und das Kriminalstück „Nocturno“. Unter seiner Leitung sind „Hofjagd in Steineich“ und die Bauerngroteske „Der verkaufte Großvater“ in Vorbereitung.

Wünscht
sicherung
legten Kr
wagens, so
lichten Erl
dieses Jahr
einer Fahrze
versicherung
wählen, ein
rungsnehmer
machen, da
Kraftfahrve
aufsichtsam
ten Ruheve
umfassender
der Feuerve
Feuerversich
rungsbeiträge
sich nach v
vom 4. De
rung des
zeuger dar
von 1 per
rechnet we
Für die an
träge über
Kraftfahrze
stimmte der
sicherungnel
heimzusamm
Feuerversich
nach der An
beantragen.
rer die Feuer
oder Fahrzeu
Bestandsges
Anordnung v

Emzinger-1

Die Betrie
voll beschäft
von 3,88 (3,6
kosten und
bungen erbl
(269 153) RM,
263 999 (333 47
des 6 Prozent
stehen u. a.
Vorräte 2,36
und halbfert
forderungen
Mill. RM, Au
3,81 Mill. RM,
0,47 (0,56) un
Mill. RM, dar
Mill. RM.

Gewinner

Im Mittell
24 vom 15.
Reichsstand d
licht, in dem
Da die Fris
von einem M
mulars bei el
betriebe nich
der Ziffer 11
— V — 403
Frist zur Ab
Kriegswirtsch
bis zum 30.
sem Tage lau

Familie

Unser Töcht
got ist angel
lichen Eltern
wald, geb. A
klinik Altein
au, Willi G
in ein. Flak
Neckarau, 1
Juni 1942.

Unser Peter
18. Juni 194
großer Freu
kelsen und
geb. Helm,
Mannheim, 1

Ihre Vermähl
Obergr.,
z. Zt. im
mann, geb.
mund, Mhm.

Ihre Vermähl
Friedrich Gr
Friedel Gra
Mannheim,
20. Juni 1942

Ihre Trauung
Uffa. Henry
Osten, Lina
Hamburg 33
Mannheim, 5
20. Juni 1942

Ihre Kriegst
kannt: Geffr.
im Felde, A
geb. Ruppel,
dammtstraße
20. Juni 1942

Statt Karten!
geben bekan
Friedrich Ro
Gertrude Ro
Mannheim, 6
20. Juni 1942

Ihre Vermähl
Karl Leonhar
Leonhard, ge
Waldhof, Al
benstr. 7, 20.

Ihre Vermähl
Uffa. Karl S
Felde, Frau
Kessler, Mhm
karstraße 88,

Unserer Lieben
Keller, geb.
guten Brude
wünschen wi
Geburtsst
Erdmann, Li
Keller, Mann
serstraße 48,

Für die uns
Verlobung er
samkeiten da
Hilde Horlaci
Mhm., Tatters
hof, Blütenwe

Arzt
Zurück: Dr. C
Zahnarzt. Ma
Fernsprecher

Versicherung stillgelegter Kraftfahrzeuge

Eine Anordnung des Preiskommissars

Wünscht ein Versicherungsnehmer die Versicherung seines nach dem 30. Juni 1942 stillgelegten Kraftfahrzeuges, Anhängers oder Beiwagens, so ist er nach einem oben veröffentlichten Erlaß des Preiskommissars vom 6. Juni dieses Jahres über die Möglichkeit, zwischen einer Fahrzeug-, Kasko(Versicherung) oder Feuerversicherung des stillgelegten Fahrzeuges zu wählen, eingehend aufzuklären. Der Versicherungsnehmer ist hierbei darauf aufmerksam zu machen, daß der Versicherungsschutz bei der Kraftfahrzeugversicherung gemäß dem vom Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung genehmigten Ruheversicherungsbedingungen in der Feuerversicherung gemäß den allgemeinen Feuerversicherungsbedingungen. Die Versicherungsbeiträge in der Ruheversicherung richten sich nach der Anordnung des Preiskommissars vom 4. Dezember 1939. Für die Feuerversicherung des stillgelegten und entleerten Kraftfahrzeuges darf höchstens ein Versicherungsbeitrag von 1 per Tausend des Kraftfahrzeugwerts berechnet werden.

Für die am 30. Juni d. J. ablaufenden Verträge über die Feuerversicherung stillgelegter Kraftfahrzeuge, Anhänger oder Beiwagen bestimmt der Erlaß, daß die Versicherer die Versicherungsnehmer unverzüglich schriftlich anheimschicken haben, die Umwandlung der Feuerversicherung in eine Ruheversicherung nach der Anordnung vom 4. Dezember 1939 zu beantragen. Auf Verlangen haben die Versicherer die Feuerversicherung in eine Fahrzeug-Teil- oder Fahrzeug-Vollversicherung zu den für das Bestandsgehalt geltenden Beitragsätzen der Anordnung vom 4. Dezember 1939 umzuwandeln.

und zwar rückwirkend vom Beginn des am 30. Juni laufenden Versicherungsjahres an. Betreibt der Versicherungsnehmer nicht auch gleichzeitig die Kraftfahrzeugversicherung, so hat er den Feuerversicherungsvertrag auf Verlangen des Versicherungsnehmers spätestens zum Ende des am 30. Juni d. J. laufenden Versicherungsjahres aufzuheben.

Hiernach etwa zuviel gezahlte Feuerversicherungsbeiträge hat der Versicherer auf die nunmehr zu berechnenden Ruheversicherungsbeiträge zu berechnen oder den Versicherern im Falle der Vertragsaufhebung auszusuchen. Sind Schadensfälle eingetreten, verbleibt es bis zum Ende des 30. Juni laufenden Versicherungsjahres jedoch bei dem abgeschlossenen Feuerversicherungsvertrag.

Für die Feuerversicherung stillgelegter und entleerter Kraftfahrzeuge darf vom Versicherungsnehmer ein höchstens ein Versicherungsbeitrag von 1 v. Tausend des Werts des Fahrzeuges berechnet werden. Hiernach zu viel gezahlte Versicherungsbeiträge hat der Versicherer mit dem Versicherungsnehmer zu verrechnen oder ihm zurückzugewähren. Hat der Versicherer den stillgelegten, nach den Allgemeinen Feuerversicherungsbedingungen versicherten Fahrzeug gewechselt, hat der ursprüngliche Versicherer hiernach zuviel entrichtete Feuerversicherungsbeiträge in bar zu vergüten; der Versicherer weiter gewährte Feuerversicherer hat so zu verfahren wie beim Ablauf des Feuerversicherungsvertrags am 30. Juni 1942. Sammelversicherungsverträge bleiben von dieser Regelung ausgeschlossen. Der Erlaß tritt am 1. Juli dieses Jahres in Kraft.

Emzinger-Union-Werke AG Mannheim

Die Betriebe waren im Geschäftsjahr 1941 voll beschäftigt. Es ergibt sich ein Jahresertrag von 3.80 (3.82) Mill. RM; nach Abzug der Unkosten und von 0.25 (0.33) Mill. RM Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 250.559 (269.153) RM, der sich um den Vortrag auf 325.999 (333.472) RM erhöht; daraus werden wieder 6 Prozent Dividende verteilt. In der Bilanz stehen u. a.: Anlagevermögen mit 1.58 (1.78), Vorräte 2.36 (2.13), darunter Rohstoffe 1.02 (0.69) und halbfertige Erzeugnisse 1.27 (1.16), Warenforderungen 1.48 (1.52), Bankguthaben 0.98 (0.78) Mill. RM. Auf der Passivseite stehen bei unv. 3.81 Mill. RM Aktienkapital Rückstellungen mit 0.47 (0.56) und Verbindlichkeiten mit 1.02 (1.54) Mill. RM, darunter Warenschulden mit 1.27 (1.02) Mill. RM.

Gewinnerklärung bei dem Handwerk

Im Mitteilungsblatt des Preiskommissars Nr. 24 vom 15. Juni 1942 wird ein Erlaß an den Reichsaufsicht des deutschen Handwerks veröffentlicht, in dem es u. a. heißt:

Da die Frist zur Abgabe der Gewinnerklärung von einem Monat nach Verwendung des Formulars bei einer größeren Zahl der Handwerksbetriebe nicht ausreicht, wird in Abänderung der Ziffer 11 des Erlasses vom 10. Oktober 1941 - V - 402 - 8664/41 - (Mitteil.-Bl. 1, S. 595) die Frist zur Abgabe der Erklärung nach § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung für das Handwerk bis zum 30. Juni 1942 verlängert. An diesem Tage läuft also die Frist zur Abgabe der

Gewinnerklärungen bei den Preisüberwachungsstellen ab.

Sondertreuhand der Arbeit für OT

Auf Vorschlag des Reichsministers für Bewaffnung und Munition haben der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz und der Reichsarbeitsminister den Sondertreuhand der Arbeit für die Organisation der Arbeit für die Organisation der Arbeit bestellt mit dem Auftrage, die Arbeitsbedingungen aller bei und von der Organisation der Arbeit beschäftigten Gefolgchaftsmitglieder zu überprüfen und sie in Anpassung an die allgemeinen Erfordernisse der Lohnpolitik neu zu ordnen. In das Arbeitsgebiet des Sondertreuhanders fällt auch die Regelung der Arbeitsbedingungen der von dem bisherigen Baustab Speer beschäftigten Gefolgchaftsmitglieder.

Mineralölvertrieb Warthagen GmbH. In das Handelsregister beim Amtsgericht Posen wurde jetzt die Mineralölvertrieb Warthagen GmbH. in Posen eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Mineralölprodukten aller Art und verwandten Stoffen im Gebiet des Warthegaues. Die Gesellschaft hat alle vorbereitenden Maßnahmen zu treffen, um in ihrem Absatzgebiet den Handel mit Mineralölprodukten und verwandten Stoffen späterhin auf volkswirtschaftliche Unternehmungen umzuwandeln. Das Stammkapital beträgt 30.000 RM. Geschäftsführer ist Otto Casati, Kaufmann, Posen.

SPORT UND SPIEL

Wer gegen wen?

Der heimische Sport am Wochenende

Tennis: 7. Deutsche Meisterschaften im Gerätturnen der Frauen in Mannheim (Rosenpark).

Fußball: TSG 61 Ludwigshafen - VfL Neckarau (Tschammer-Pokalspiel), Tura Ludwigshafen - VfR Mannheim (Ges.-Spiel am 30. Juni), VfR Feudenheim - Phönix Mannheim (Ges.-Spiel), VfB Knielingen - SV 88 Schwetzingen, VfR Pforzheim - SC Käfertal (Aufstiegs-Spiel).

Wer wird Hockeymeister?

2. Endspiel BHC - Sachsenhausen in Berlin

Hessen-Nassaus Hockeymeister TV 57 Frankfurt-Sachsenhausen hat im ersten Endspiel um die deutsche Meisterschaft gegen den Titelverteidiger Berliner Hockey-Club eine große Chance verpaßt.

Diesmal wird auf dem BHC-Platz in Berlin-Dahlem gespielt, wo natürlich der Titelverteidiger alle Vorteile für sich hat. Die Berliner waren schon in Frankfurt besser, wenn sie auch die zum Sieg notwendigen Tore nicht schießen konnten. Wahrscheinlich wird der BHC mit der gleichen Elf wie am letzten Sonntag antreten, während Sachsenhausen versuchen wird, seine Mannschaft auf dem einen oder anderen Posten zu verstärken.

Schalke 04 - Kickers Offenbach ausverkauft

Sowohl Schalke 04 - Kickers Offenbach als auch Blauweiß Berlin - Vienna Wien haben ihre Anziehungskraft auf das Fußballpublikum nicht verfehlt. Aus Gelsenkirchen wird gemeldet, daß die Glückauf-Kampfbahn ausverkauft und selbst keine Stehplatzkarte mehr zu haben ist. Der Berliner Vorverkauf hat ebenfalls glänzende Resultate aufzuweisen, wenngleich von einem ausverkauften Olympiastadion im Augenblick noch keine Rede sein kann. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß die Anlage auf dem Reichssportfeld nicht weniger als 88.000 Sitzplätze hat.

Meisterschaften der Schwerathleten

Die deutschen Meisterschaften im Gewichtheben aller Klassen werden am 1. und 2. August in München durchgeführt. Im Ringen (klass. Stil) werden die Titelkämpfe wie schon vorher im freien Stil geteilt veranstaltet. Am 8. und 9. August fallen in Osnabrück die Entscheidungen im Bantam-, Leicht-, Mittel- und Schwergewicht, am 15. und 16. August in Hohenlimburg die im Feder-, Weiter- und Halbschwergewicht.

SV Waldhof - 1. FC Kaiserslautern

Das mit großer Spannung erwartete Freundschaftsspiel zwischen SV Waldhof und 1. FC Kaiserslautern, bei dem Waldhof sich bemühen wird, die hohe Niederlage im letzten Meisterschaftsspiel wettzumachen, findet am Samstag, 27. Juni, in Mannheim statt. Voraussichtlich wird der VfR-Platz die Austragungstätte sein.

Meisterschaften der Kanufahrer

Vom 7. bis 9. August werden in Berlin-Grünau die Titelkämpfe der deutschen Kanufahrer durchgeführt. Ausgeschrieben wurden Meisterschaften der Männer im Kanadier-Zweier, Kajak- und Faltboot-Zweier, Kajak- und Faltboot-Einer auf der langen Strecke (10.000 m), Kanadier-Einer, Kajak-Einer, Kajak-Zweier, Kanadier-Zweier und Kajak-Vierer der kurzen Strecke (1000 m), sowie der Frauen im Kajak-Einer, Kajak-Zweier und Kajak-Vierer der Frauen über 600 m. Eingelegt sind Vorführungsrennen der Gebiete Berlin und Mark Brandenburg.

Gegen Gebiet Franken im Stadion!

Die bereits angekündigten Spiele der bad. HJ-Handballer und HJ-Fußballer um die Jugend-Meisterschaft finden Sonntagvormittag 9.30 (Handball) und 10.30 (Fußball) im Stadion statt. Gegner sind in beiden Sportarten die sehr spielerischen Einheiten des Gebietes Franken.

Das Gruppenspiel der Fußball-Jugend wird von folgender Mannschaft des Bannes 171 bestritten: Brümmer, Friedrichs, Klein, Plankstadt, Zimmermann, VfL Neckarau, Hofmann, Mayer, beide Waldhof; Ströbele, Neckarhausen, Günter, Seckenheim, Weber, Friedrichs, Haas, Hockenheim, Greulich, Seckenheim, Walter, Neckarhausen. Für den verletzten Läufer Hornung spielt Ströbele.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsschreiber Dr. Walter Mehl (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptchriftleiter Dr. Kurt Dammann.



Wäsche-Veteranen wieder in Dienst!

Es - wohl in jedem Haushalt ist es so, daß heute so manches „Alte“ Wäschestück, das in normalen Zeiten schon längst aussortiert worden wäre, noch immer im Gebrauch ist oder wieder genommen wird. Und siehe da - auch die Wäsche-Veteranen tun noch wackeren Dienst, wenn man nur Rücksicht nimmt auf ihre „schwachen Seiten“.

Schon beim Tragen dieser Wäsche heißt es vorsichtig sein. Wie oft muß es die Wäsche büßeln, wenn man „zu spät aufgestanden“ ist und nun rasch, rasch - die verstaubte Zeit einholen will. Ritsch - ist der Riß der Vordrüse! Hausrücken, die ja über den Zustand ihrer Wäsche Bescheid wissen, ermahnen ihre Angehörigen, bei diesem oder jenem Wäschestück besonders acht zu geben.

Ganz besonders muß man natürlich beim Waschen dieser Wäsche-Veteranen daran denken, daß solche Wäschestücke schon - zumeist gewaschen wurden und durch Jahre hindurch ihre Aufgabe erfüllten. Eine wichtige Voraussetzung für schonendes und zugleich seilesparendes Waschen ist das richtige Einweichen und sorgfältiges Enthärten des Waschwassers. Das Einweichen mit einem guten Einweichmittel löst viel Schmutz ohne Wespulver und lockert die zurückbleibenden Schmutzreste so weit, daß sie am nächsten Tag schonend entfernt werden können. Das Enthärten des Wassers aber verhindert jede Kalkseifenbildung und damit jeden Wäschestückverlust. Natürlich gilt, was hier über „Wäsche-Veteranen“ gesagt wurde, auch für alle andere Wäsche. Denken Sie also stets an die Forderung unserer Zeit:

SEIFE SPAREN - WASCHE SCHONEN!

Heirat

Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung

Köhler, Mannheim, T. 6, 25, II, leistet Ihnen gute Arbeit u. Erfolg. Fr. 28 J., evgl., mit Aussteuer u. sp. Verm., auch Geschäftsführ., nett. Wes., sucht Ehepartn. dch. Köhler, T. 6, 25, II, Vermittl. Fr. 29 J., kath., Geschäftstocht., Vermög., s. Ehepartn., evtl. Beam. Köhler, T. 6, 25, II, Ruf 26542.

Handwerker, beinholdend, kath., 29 J., sucht Ehepartner durch Köhler, T. 6, 25, II.

Fr. 29 J., evgl. Verm., s. Ehepartn. Köhler, T. 6, 25, II, Vermittl. Fr. 30 J., kath., Vermög., Hausfr., s. Ehepartn. Köhler, T. 6, 25, II.

Wirt u. Landwirt, 50 J., jung. ausseh., kath., sucht Ehepartner. Köhler, T. 6, 25, II, Ruf 26542.

Fr. 29 J., (1,70 gr.), evgl., sucht Herrn in sich. Position. k. z. l. Bildzuschrift u. 7745 B an HB.

Witwe, 40 J., 1,70 gr., g. Bild. ang. Ersch. häuß., natürl., viels. interess., sucht geb. charakterf. Herrn in sich. Pos. zw. Heir. k. z. l. Zuschr. u. 7831 B an HB.

Dr. Dipl.-Volkswirt bester Herkunft, strebend, unverheiratet, ges. 30er, ersehnt die wirklich zu ihm passende Lebenskameradin. Einheir. l. groß. Guts-, Fabrik- od. Geschäftsbetrieb, wo er zu seiner Arbeitskraft ein großes Grund- u. Barvermögen mitbringen würde. Die vornehme Eheanbahnung. Frau Rosa Ohmer, Ludwigshafen/Rh., Lisistr. 174. Ruf 600 51. Sprecht. auch sonnt.

Glückl. Heiraten, Land u. Stadt, Einheiraten etc. Frau H. v. Redwitz, Karlsruhe, Bismarckstr. 55.

Wahres Eheglück finden sie dch. unsere vornehm. seit Jahren bestempfohlene Vereinigung des Sichfindens, Aufklärungsschrift und Heiratsvorschläge kostenlos durch die Geschäftsstelle des Ehebandes, Mannheim, M. 3, 9a, Fernsprecher Nr. 277 68.

Liebe und Treue, verbunden mit einer sorgfält. Wahl, sind Fundamente glückl. Ehen. Tausende fanden sich schon durch unsere altbewährte, über 20 Jahre erprobte diskret. Einrichtung. Auskunft kostenlos. Neuland-Brief-Bund H. Mannh., Schillstr. 60/2.

50 Jhr. Hausangestellte, 1,64 gr., dunkelbl., sucht ant. Arbeit, auch Witwer bis 45 J. zw. Heirat. Zuschr. u. Nr. 7753 B an HB.

Arbeiter, 43 J., evgl., in sicherer Stellung, wünscht m. Fr. oder Frau (auch m. Kind) bis 40 Jhr. zw. spät. Heirat bek. z. werden. Ang. mögl. m. Bild unter Nr. 140 392 an das HB. Weinheim.

Pens. Beamter, Ww., wünscht anst. Frau kennenzulernen zw. Heirat. Zuschr. u. 7829 B an HB.

Fräulein, 30 J., Bäckerstoch., m. Barvermögen, wünscht Herrn bis zu 40 J. in gut. Verh. zw. Heir. kennenzulernen. 162 543 VS an HB.

Familienanzeigen

Unser Töchterchen Christl Margot ist angekommen. Die glücklichen Eltern: Földine Grünwald, geb. Petter, z. Zt. Privatklinik Altendorf, Mhm.-Neckarau, Willi Grünwald, Wachtm. in ein. Flak-Regt., Mannheim-Neckarau, Rheingoldstraße 14, Juni 1942.

Unser Peter Hermann ist am 18. Juni 1942 angekommen. In großer Freude: Hermann Bröckelchen und Frau Hildegard, geb. Helm, z. Zt. Luisenpark, Mannheim, Elisabethstraße 1.

Ihre Vermählung geben bekannt: Obergefr. Helms Hartmann, z. Zt. im Felde, Ellen Hartmann, geb. Kaufmann, Dortmund, Mhm., G. 7, 25, 20. 6. 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Friedolin Graus, z. Zt. Pol.-Res. Friedl. Graus, geb. Keilh., Mannheim, Eichendorffstr. 13, 20. Juni 1942.

Ihre Trauung geben bekannt: Uffa. Henry Tonn, z. Zt. im Osten, Lina Tonn, geb. Gipp, Hamburg 33, Wiesendamm 10, Mannheim, Stamitzstraße Nr. 8, 20. Juni 1942.

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Gefr. Fritz Dunkel, z. Zt. im Felde, Annemarie Dunkel, geb. Ruppel, Mannheim, Rhein-dammstraße 25, Meerfeldstr. 51, 20. Juni 1942.

Statt Karten! Ihre Vermählung geben bekannt: Dipl.-Architekt Friedrich Roettler, z. Zt. l. Felde, Gertrude Roettler, geb. Weiß, Mannheim, Beethovenstraße 20, 20. Juni 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Karl Leonhard, Obergefr., Lilly Leonhard, geb. Nablager, Mhm.-Waldhof, Altrheinstr. 20, Hohenstr. 7, 20. Juni 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Uffa. Karl Schertel, z. Zt. im Felde, Frau Erna Schertel, geb. Kessler, Mhm.-Feudenheim, Neckarstraße 33, 20. Juni 1942.

Unser lieben Mutter, Johanna Keller, geb. Kraus u. unserem guten Bruder Oskar Kraus wünschen wir zum 50. u. 40. Geburtstag alles Gute. Alma Erdmann, Lina und Hermann Keller, Mannheim, Rhein-häuserstraße 48, 20. Juni 1942.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen, Aufmerksamkeit danken wir herzlich. Hilde Horiacher - Hans Stell. Mhm., Tatterallstr. 9-10, Waldhof, Blütenweg 32, 20. Juni 1942.

Arztanzeigen

Zurück: Dr. Carl Bossert, prakt. Zahnarzt, Mannheim O 7, 12. Fernsprecher 219 17.

Heute erhielt ich die unläßbare Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, und treuer Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Alfred Boschart

Privatverwalter

Obergefr. in ein. Inf.-Regt. - Inh. des EK II und des Inf.-Sturmabzeichen bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 29 Jahren den Heldentod fand.

Mannheim, den 20. Juni 1942. Dürerstraße 16.

In tiefer Trauer: Maria Boschart, geb. Bauer, u. Kind Fredi; Fam. Andreas Boschart, evgl.; Andreas Boschart (Bruder) z. Zt. im Felde; Familie Wilhelm Becker; Familie Anton Dippert.

Mit dem Angehörigen trauert auch die Gefolgshaft um ihren guten Chef. Er bleibt uns allen unvergessen.

Erstes Seelenamt findet am Montag, 22. Juni, um 7 Uhr, in der Peterskirche statt.

Tieferschmerz trifft uns die Nachricht vom Tode unseres braven, herzenguten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Werner Scheuer

Schütze in einem Inf.-Regt.

Er starb an seiner schweren Verwundung im blühenden Alter von 21 1/2 Jahren in einem Kriegslazarett. Sein schärfster Wunsch und unsere einzige Hoffnung, zu uns zurückzukehren, bleiben unerfüllt.

Mhm.-Waldhof, den 20. Juni 1942. Speckweg 6.

In tiefem Schmerz: Anna Rosalitz, verw. Schen er (Mutter); Emil Rosalitz; Fritz Scheuer z. Zt. l. Felde; u. Frau; Emmy Zlati, geb. Scheuer, und Familie.

Auch wir verlieren in dem Gefallenen einen stets Geliebten und lieben Arbeitskameraden.

Betriebsführung und Gefolgshaft der ANKER Kaufstätte G. m. b. H.

Danksagung

All denen, die mit ihrem Heimgang meiner lieben und für mich treuergebliebenen Adoptivmutter, Frau Barbara Nonnenmacher Wwe., geb. Weisner, mündlich oder schriftlich ihre Anteilnahme erwiesen haben, danke ich herzlich. Besonders dankt Herr Pfarrer Sänger, der Hausgemeinschaft Angartenstr. 79, und für die Kranz- und Blumenbesuche.

Mannheim, Juni 1942.

Helmut Weidner
früher Nonnenmacher.

Danksagung

Für die liebevolle Anteilnahme sowie die Blumenbesuche anlässlich des Beimganges unserer lieben, unvergesslichen Kindes Brigitte sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Fallmann für seine tröstlichen Worte am Grabe.

Mannheim (Schanzengasse 21, Landwehrstraße 26), den 20. Juni 1942.

Die trauernden Hinterbliebenen
Weidner Hecht und Frau Elise nebst allen Angehörigen.

Todesanzeige

Nach kurzer Krankheit ist am Donnerstag übernatürlich unser lieber, treuer, unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Onkel, Bruder und Onkel

Heinrich Dubois

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von nahezu 65 Jahren unserer l. Mutter in den Tod gelangt.

Mhm.-Feudenheim, den 18. Juni 1942. Eberbachstraße 38.

In tiefem Schmerz: Im Namen der Hinterbliebenen: Hermann Dubois; Hans Dubois.

Die Beisetzung findet am Samstag, den 20. Juni, 15 Uhr, in Feudenheim statt.

Todesanzeige

Tieferschmerz trifft uns allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, herzenguter Vater, Großvater und Schwiegervater, Herr

Moritz Schaaf

Rechner

im Alter von 77 1/2 Jahren plötzlich verstorben ist.

Mhm.-Käfertal, den 18. Juni 1942. Rollbühlstraße 48.

Die trauernden Hinterbliebenen: Geschwister Schaaf.

Die Beerdigung findet am Samstag um 14 Uhr im Friedhof Käfertal statt.

Danksagung

Für die vielen bewiesenen herzlichsten Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Tante u. Cousins, Frau Elisabeth Hüssermann Wwe., geb. Maibacher, für die tröstlichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Junod, für die ehrenden Nachrufe des Evang. Frauenvereins und der NSGV, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenbesuche sagen wir herzlichsten Dank.

Mannheim (Storchstr. 40), Karlsruhe, den 18. Juni 1942.

In tiefem Schmerz: Otto Hüssermann.

Offene Stellen

Zur sofortigen Einstellung kaufm. Lehrkraft oder Anlernkraft ges. Aurea Autohaus u. Reparaturwerk J. Heitger, Selterstr. 12.

Kontoristin zum sofortigen oder mögl. baldigen Eintritt gesucht. M. Stromeyer, Lagerhausgesellschaft, Niederlassung Mhm., Karl-Ludwig-Straße 28-30.

Sprachunterricht, auch geog. Anfängerin, l. zahnärztl. Praxis sof. od. z. l. 7. ges. Vorzustell. b. Zahnarzt Dr. Rudolf Bossert, Mannheim, P. 4, 12.

Für führende Gaststätte l. Konstanz wird gesucht ein tücht. perfektes Büffetfräulein sowie ein Büffetkellermädchen, eine tücht. Beiköchin, Küchenmädchen u. Hausmädchen. Angeb. an Gaststätte „Roter Knopf“, Konstanz, Fernsprecher Nr. 109.

Büffetfräulein gesucht Bahnhofhotel National, Mannheim.

Büro- und Ladenhilfe, Nähe Parkplatz, sof. od. später ges. Angebote u. Nr. 18619 VS a. HB.

2 tücht. Bedienungsw. zum sof. Eintritt in Dauerstellung ges. Groß. Bürgerbräu, Ludwigshafen a. Rh. Ludwigstraße 75.

Servierfräulein für Speiselokal gesucht, Morgenröte, S. 6, 26.

Zimmermädchen gesucht, Union-Hotel, Mannheim, L. 15, 16.

Zimmermädchen zum 1. Juni ges. Scipio-Haus, Mannheim, Otto-Beck-Str. 47, Ruf Nr. 433 29. an das HB. Mannheim.

Näherin zur Instandsetzung von Weißzeug usw. sofort gesucht. Schwarzwaldstraße Nr. 87.

Für halbtagsw. Beschäftigung werden bei uns Frauen u. Mädchen eingestellt. Arbeitszeit: vormittags von 9-14 Uhr oder nachmittags von 14-19 Uhr.

Anmeldungen im Verwaltungsgebäude, Gummistraße 8, Abteilung Verwaltung, Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik Mannheim-Neckarau. Wir können nur solche Frauen und Mädchen einstellen, die sich zur Zeit in keinem anderen Arbeitsverhältnis befinden.

Jg. Frau für Spezialmaschine ges. Dieselbe w. angeliefert. Geschw. Nix, Damen-Moden, N. 4, 7, Fernsprecher 232 10.

Hilfsarbeiterinnen ges. f. d. Zusammenbau v. Kleinkälte-Maschinen v. Brown, Boveri & Cie. AG., Abt. Kältemaschinen, Ladenburg Wallstadter Straße 53.

Frauen und Mädchen, die halbtagsweise oder an einzelnen Tagen leichte u. saubere Arbeiten verrichten möchten, wollen sich bitte melden bei der Pers.-Abt. d. Fa. C. F. Boehringer & Soehne GmbH., Mannheim, Waldhof.

Für die Steppeler, Konfektion u. Fertigmacherei uns, Gummi-schuhfabr. werd. j. Mädchen, auch Berufsschulpflichtige als Nachwuchskräfte ges. Ebenao wird. einige Halbtagsfrauen für leichtere Beschäftig. eingestellt. Gummiwarenfabrik Hutchinson, Hansastraße Nr. 66.

Suche für meinen Schuhreparaturbetrieb 4 Frauen für leicht. Arbeiten, Ganz- od. Halbtagsbeschäftig., sowie Frau od. Fräul. als Lednerin. Schuhinstandsetz. Gustav Kannevur, Mannheim, Schwetzingen Straße 94.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt in uns. Werkküche weibl. Kräfte. Meldungen bei Firma Bopp & Reuther GmbH., Mhm.-Waldhof, Abt. Lohnbüro.

Packerin für Großhandlung ges. Angeb. u. Nr. 186 14 VS an HB.

Zuverf. Frau 3-4 wöchl. vormittags ges. Lameystraße Nr. 25.

Zimmer-Mädchen ges. Union-Hotel, Mannheim, L. 15, 16.

Fräulein od. junge Frau z. Aufsicht. eines Bjähr. Mädch. nachm. ges. Fernsprech. 212 22.

Wir suchen Mädel oder Frauen mit seicht. Talenten zur Einlernung l. kartograph. Zeichnen.

Zuschr. nach Offenbach: Franz Burda, Tiefdruckerei und Kartograph. Anstalt; nach Mannheim: Gebrüder Bauer, Großbetrieb für Kupfertiefdruck, Mannheim, Akademiestraße 12.

Jüngere Frau als Beiköchin, evtl. nur f. abds. Union-Hotel, L. 15, 16.

Einige Frauen zum Eislaufen ges. Beschäftig. nur in d. Vormittagsstund. Eis-Bender, Neckarvorlandstraße Nr. 31/33.

Saub. Mädchen zur Unterstütz. des Küchenchefs u. Mithilfe im Haushalt v. Speiserestaurant z. mögl. baldig. Eintritt gesucht. Angebote unter 8252 B an HB.

Mädchen od. Frau tagsüber in Geschäftshausalt ges. Kondit.-Kaffee Gerstel, F. 2, 4a.

Ordentl. Mädchen f. Haushalt u. Geschäft, mögl. n. u. 16 J. z. sof. od. spät. ges. Gast- u. Kaffeehaus Kassel, Langelsheim bei Goslar a. Harz Fernspr. 242.

Pflichtjahrmädchen p. l. 7. ges. Gefügelhof „Waldfried“, Mörlenbach l. Odw. Fernspr. 15.

Ordentl. Pflichtjahrmädchen in Bäckerei sof. ges. Sandhofen, Sandhofenstr. 243.

Hausangestellte f. Einfam.-Haus u. l. Echeap auf l. Juli ges. Vorst. erb. v. 12-16 Uhr, außer samstags u. sonntags. - Franz, Trübnerstraße 3a.

Hausangestellte v. l. Ehepaar in Einfamilienhaus Oststadt zum 1. Juli od. später gesucht. Ang. u. Nr. 185 738 VS an den Verlag oder Fernsprecher 424 64.

Tücht. H. Hausgehilfin in gepfl. Haush. ges. Schwarzwaldstr. 87.

Zuverf. Hausgehilfin in Einfam.-Haus zum baldmögl. Eintr. ges. Hoch-Hoff-Str. 20 (Alm.) Ruf 25050.

Hausgehilfin mit gut. Zeugn. für sof. od. bis Mitte Juni zu l. Ehepaar ges. Evtl. auch Halbtagsmädchen. Dr. Graff, Mannh. Sophienstraße 18.

Hausgehilfin f. gut gepfl. Haush. bald. ges. Fernsprecher 254 31.

Zu verkaufen
Schw. Tuch-Kostüm Gr. 42-44. Schneiderei, neuw. f. 95,- z. vk. 4-6.00. Müller, C. 1, 7, 11 Tr. r.
K-Kastenwagen 30.-, zu verkaufen. Zuschr. unt. Nr. 8281B an HB.
Elektrola-Grammophon m. 18 Pl. in Etui, 80.-, zu v. o. geg. Zinn- teller zu t. g. Sturmfels, im Lohr 27, ab 18 Uhr.
Gr. Schrankgrammophon (Eben- holz) m. elektr. Ant. u. Platt. z. vk. Pr. 400.-, D. 2, 14, I Tr. r.
Wohnz.-Lampe 48. 25.-, Bild m. Spieg. 24.-, Lortzingstr. 9 IV, r.
Theken, 3,40x1,70, 95.-, 1,15 m mit 3 Schubk. 25.-, Schränkchen m. 21 Schubk. 45.-, Thekenaufl. 15.-, Regal mit 7 Fächern 20.-, Kaffeebehälter f. Kolgesch. 25.-, Oelbehälter 15.-, 6 Zink- behälter ca. 40 Ltr. a. 5.-, Theke f. Lager geestig, 3,00x1,80 m 50 Schubk. 30.-, d. m. 48 Schubk. 30.-, 3 Destill.-Appar. 45.-, Waschkegel 20.-, ab 2.00. B. 5, 11, Fernsprecher 635 44.
Grudeherd, neuwertig, mit Was- serschiff, für 300.-, zu verkaufen. Lehnert, Althaus, Ludwigstr. 14
Tafel-Ausleuchtisch f. 12 Pers., 1,15 auf 2,15 m, 20.-, abzug. Mhm.- Feudenh. Wallstadter Str. 35 II.
2 gebr. eich. Bettstellen m. Rost je 30.-, Vertik. 30.-, Auszieht. u. 2 Stühle. Seckenheim, Klop- penheimer Straße 34
W.S. eis. Bett m. Matr. 40.-, Gr. Palme 15.-, Blumenkrippe 5.-, Gr. Richard-Wagner-Bild, ger. 10.-, Gr. Bild (Schutzeng), ger. 10.-, Bowle 5.-, Edzimmlerapp. 8.-, weg. Umzug. P. 2, 10 I Tr.
Gr. Wandspiegel, 130/90, 40.-, Eichenholzrahmen 30.-, gebr. Waschb. (Porz.) 20.-, Klingler, Mannheim, F. 5, 27.
Schw. eich. Speisezimmer mit Rosthaarsessel 600.-, Wartezimm. Sofa, 4 Sessel, Tisch, Teppich, 350.-, zu vk. Ang. 8086B an HB.
11r. Schrank 25.-, Schmitt, L. 3, 3b
Büroschreibtisch mit Stuhl 48.-, alt. Nähmaschine 40.-, Nähstich 30.-, K.-Klappstühle 10.-, K.-Wagengarnitur, bl. 12.-, all. a. gut erb. zu verk. Wagner, Le- naustraße Nr. 39, 2. Stock.
Bettstelle mit Rost und Kopfkiss. 25.-, zu verk. Mhm., F. 3, 2, part.
2 Schlfr. Eisenbett mit Rost und Seegr.-Matr., 30.-, Rheinstr. 10, p.
2 Bettstellen mit 1 Polsterrost 25.-, versch. Glas. Hahn, J. 2, 2.
2 Betten mit Rost u. Waschstich, zu 140.-, zu verk. Mitsch. Op- pauer Straße 34, 2. Stock.
Ladeninrichtung, bestehend aus: Ladenschrank, Theke m. Glas- aufs., Tisch u. 2 Stühl., 1600.-, zu vk. Ang. 183 502VB an HB.
Pol. Bettstelle m. Rost 50.-, zu vk. Dienst. v. 9-12 H. 7, 5, 2, St.
Deckbett 60.-, 2 Kissen 30.-, Dam- silpon, dklbl., Gr. 42/44, 35.-, schw. Tuchkleid 10.-, zu verk. Wollkleid, ges. Damenrad zu t. Waldhof, Freystr. 54, part. I.
Flurgarderobe, neu Eiche, 100 M. zu verkaufen. Fernsprecher. 470 27.
Erstkl. Vorwerktopf, neuw., 4,5x3,5, 2000.-, zu vk. Ruf 492 39
Paddelboot, Zweitsitz, 120.-, zu verk. Bootsch. Klein, Friedrichs- brücke, Samstag ab 15 Uhr.
Armbanduhr 70.-, 45.-, Nacht- tischlampe mit 13,50, Anoden- batterie, fabrikfr., 14,00 zu verk. Ang. Fernsprecher 244 28.

Kaufgesuche
Anzug, neuw., Gr. 52 (1,72), Bund 105/110, zu kaufen gesucht. Ange- bote u. Nr. 183 735 VH an HB.
Gasherd, neu od. gut erb., mit Backof., 3-48, zu k. evtl. geg. komb. Herd zu t. g. 8073B an HB
Elektr. Kocher, 220 V, zu k. geg. Ballweber, Käfer, Bäckerw. 50
Gut erb. Gasherd m. Backofen z. kauf. ges. Ang. u. 8081B an HB.
1.- od. 2H. Gaskocher z. kfn. ges. Angebote u. Nr. 7730 B an HB.
Kind-Sportwagen zu kauf. ges. Fernspr. 371 Ladenburg.
Kinderkastenwagen und Stuben- wagen, gut erhalten, eventuell Korb, Tausch m. Kind. Sportw. mögl., sowie Küchen-Waage zu kauf. ges. Ang. an Ruf 321 91
Schön. gut erb. K.-Wagen zu kfn. ges. Ang. u. 8032B an HB Mhm.
K.-Sportwagen, mögl. Korb, zu kauf. ges. Ang. 8107B an HB.
Guter K.-Wagen z. k. g. Korbw. bevorz. Wagner, Jungbuschstr. 31
Kindersportwag. Klappstühlch., Laufgitter z. k. g. Sator, H. 4, 13
Kinderkarowagen, gut erb., zu kfn. ges. Ang. u. 65 361 V an HB
Kindersportwagen zu kfn. ges. Angebote u. Nr. 7716 B an HB.
Suche Kinderwagen, mögl. Korb zu kauf. Nr. 7824B an HB Mhm.
Schreibschränkchen und Schlaf- couch zu kfn. evtl. geg. Schreib- tisch u. alt. Schreibmasch. zu t. ges. Angeb. unt. 8074B an HB.
Gebr. Schreibmaschine z. k. ges. Angebote u. Nr. 7681 B an HB.
Schreibmaschine, neu o. guterh. zu kfn. ges. ev. Tausch g. Staub- saug. od. Höhermaschine, fabrikneu Ang. u. Nr. 38 264 VS an HB
Nähmaschine, neuw., versenk- b., zu k. g. Preisang. u. 7822B an HB
Puppenwagen aus nur gut Hs. ges. Wörche, Meerfeldstr. 26
Feldstecher od. Jagdglas zu kauf. ges. Ang. 182 540VS an HB.
Marken-Feldstecher zu kauf. ges. Angebote u. Nr. 7807 B an HB.
Leica, Contax, Refina od. and. Kleinbildkameras o. zu kfn. ges. Angeb. unt. Nr. 8048B an HB.
Radio, Batterietemp. zu kfn. ges. Angeb. unt. Nr. 7933B an HB.
Radiogerät, Gleichstr. od. Allstr. sof. zu kauf. ges. Ruf 277 73.
Kofferradio mit od. ohne Batterie zu kfn. ges. Nr. 7831B an HB Mh.

Radio, Gleichstrom, 220 V, ges. Baugeschäft Friedrich Heller, Inh.: Eduard Armbruster, Mhm., Prinz-Wilhelm-Straße 4.
Gut erb. Klavier u. Kd.-Dreirad f. 2-3. Jung. Ang. 8035B an HB.
Akkordion zu k. g. Nr. 7897B HB
1/4-Schüler-Gelge m. Zubehe. gbr. z. k. g. Postk. gen. Jasper, G. 7, 25
Klavier-Flügel zu kauf. gesucht. Schmitt, L. 3, 3b.
Kl. Harmonium zu kaufen ges. Angeb. u. Nr. 182 988VS an HB.
Planos - Flügel kauft Pianobaus Arnold, Mannheim, N. 2, 12. - Fernsprecher 220 18.
Pianos u. Flügel v. Privat kauft K. Ferd. Heckel, Kunststraße, O. 3, 10 - Fernsprecher 211 52.
Herrenrad zu kfn. ges. Knaben- rad, gebr., kann in Z. geg. werd. Henninger, Wallstadt, Werner- straße Nr. 2.
Damen-Fahrrad, gut erb., zu kfn. od. geg. Led.-Regenmantel für 14-jähr. Mädch. zu tausch. ges. Evtl. Aufzhl. Nr. 7972B an HB.
Gebr. D.-Fahrrad zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 7950B an HB.
Damen-Fahrrad, evtl. mit Drei- ganggetr. zu k. g. 7916B an HB
Gut erb. Dam.-Fahrrad zu kfn. ges. evtl. wird fast neuer Pedding- rohr-Kinderwagen in Tausch geg. Ang. u. 196 457Schw a. HB
Mittl. Fahrradgangener, gebr., sof. zu kfn. ges. Bäckerei Leon- hard Becker, Heddeshm., Schul- straße.
D.-Fahrrad, fahrber., zu kauf. gs. Schrauth, Im Lohr 55.
K.-Dreirad zu kauf. ges. Hasch, Eifenstraße Nr. 53.
Damen-Fahrrad mit gut. Bereif. gegen Kasse gesucht. Angebote Müller, Ruppertstraße Nr. 2. herd z. k. g. Ang. 7982B an HB
Chaiselongue zu kfn. ges. Zuschr. unt. Nr. 7971B an das HB Mhm.
Eisenbettstelle, gut erb., m. Rost, zu kauf. ges. Ang. 7549B an HB
Chaiselonguedecke, Federbett u. Bettbezüge zu kauf. ges. Ang. unt. Nr. 182 521VS an HB.
Kleiderschrank, gutschließ., und Markisen zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 8098B an das HB Mhm.
2 Betten, kpl., gut erb., 2 Klei- derschranke, 2 Kommoden zu kauf. ges. Ang. 83 955VS an HB.
Akten- od. Wäscheschrank bis 0,90 bzw. 1,40 m. ges. Angeb. u. Nr. 83 958VS an HB.
Küche, neu od. gut erb., zu k. ges. Zuschr. u. Nr. 7839 B an d. HB.
Möbel, Bilder, Schmuck, Porzellan kft. An- u. Verkauf Eduard Fellermann, Mannheim, T. 6, 1.
Gebr. Möbel, Kleider, Schuhe Wäsche, Pfandscheine sow. Oelgemälde, Bronzen und Porzellan kauft laufend Schäfer, An- und Verkauf, Schwetzingen Straße 47, Fernsprecher 439 63.
Gebr. Möbel geg. bar kauft Mö- belverwert J. Scheuber, Mhm., U. 1, Grünke Haus, Ruf 273 37.
Deckbett u. Anzug, Gr. 32, zu kfn. ges. Ang. u. Nr. 7956B an HB
Federbetten u. Kissen, in gutem Zustand, evtl. auch nur Inlett, z. k. g. Ang. u. 196 315VS an HB.
Glas- od. Bücherschrank, bis 1,10 m l., zu k. g. 8144B an HB.
Rauchfisch u. Service, D.-Sport- mantel, Gr. 44, gs. 8196B an HB.
Büro- od. Notenschrank, 150x50, od. ähnl. Größe, zu kauf. ges. Angeb. unt. 182 334VS an HB.
Neuw. Bücherschrk. m. Schreib- tisch od. mod. Herrenzimmer u. Teppich zu k. g. 38 288VS a. HB
Neues Schlafzimmer (od. neuw.) evtl. auch ohne Matr. zu kauf. ges. Ang. u. Nr. 7864B an HB.
Schlafzimmer von jg. Ehepaar zu kauf. ges. Ang. 7878B an HB.
Schlafzimmer, gut erb., zu kfn. ges. Val. Neitzling, Riedfeldstr. 56.
Eisenschrank, gut erb., mögl. mit Fachenteil, zu kauf. ges. Ange- geb. unt. Nr. 7911BS an HB.
Einbett-Schlafzimmer zu kfn. ges. Angeb. unt. Nr. 7900B an HB.
Kl. Ausleuchtisch, dkl. Eiche, in oval od. rund zu kauf. ges. An- zus, 13-15 od. abds. Ruf 416 08.
Gebr. Küche, Kohlenherd, Gas- Knaben-Schulranzen zu kaufen ges. Fr. Kleinhaus, Seckenheim, Freiburger Straße 32, 2. Stock.
2 dreiteil. Matratzen m. Kopfk. od. Schlafmatte, neu od. neuw., zu kauf. ges. Fernspr. 247 01.
Kleinkaliberbüchse zu kfn. ges. Angebote u. Nr. 7637 B an HB.
1-2 gr. Reisekörbe od. Koffer zu k. g. Ang. u. Nr. 7689 B a. HB
Schliefkorb u. Sterilisiergläser z. kauf. gesucht. Nr. 7800 B an HB.
Mädchen-Schulranzen z. k. ges. Angeb. u. Nr. 65 367 VS an HB.
Eisenschrank, auch elektr., zu kauf. ges. - Fassig, G. 7, 42.
Küchenwaage, neu od. gebr., zu k. g. Ang. u. 140389 a. HB Mhm.
Goldmünzen, Antikmünzen, Sil- bermünzen kauft: Kreß, Mün- chen 25. K/42/1.
Alteisen usw. kft. Feikert, Wald- hofstraße 57, Ruf 502 63.
Exzenter-Pressen, neu od. gebr., 20-40 t. Druckkraft, zu kaufen ges. Prägenanstalt Karl Eckert, Schwetzingen.
Altmotelle, Alteisen kauft Hch. Krebs, Huthorstweg 29, Ruf 53317
Sterilisierapparat zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. 182850VH an HB.
Paddel- oder Faltboot, 2-Sitzer, zu kauf. ges. Fernspr. 992 70.
Faltboot zu kaufen gesucht. Ang. unt. Nr. 8043B an das HB Mhm.
2rdr. u. 4rdr. Transportwagen f. 0,5-1 t. Tragkraft, gebr. od. neuw., zu kauf. ges. Ang. erb. an Flugzeugwerk GmbH, Mann- heim 1, Postfach 632.
Heißmangel zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 8088B an HB.
Bauern-Vitrine, Bauern-Büffet o. Bauernschrank, naturfarb. oder hell zu k. g. 182 533VS an HB.

Elektr. Waschmaschine zu kauf. ges. Angeb. u. 8110B an HB.
Plano, 3x5 m, zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. 8008B an HB.
Haushalt-Kühlschrank zu kfn. ges. Zuschr. unt. 182 339VS an HB
Briefmarken evtl. Briefmarken- sammlung zu k. g. 8019B an HB
Gebr. Kummel für schw. Pferd m. Unterkummet zu kauf. ges. Zuschr. u. Nr. 7977B an HB.
W.S. Emailbadewanne zu kauf. ges. Angeb. u. 7922B an HB.
Elektr. Waschmaschine, Wäsche- zentrifuge, Waschkessel f. Miet- waschküche geestig, zu k. ges. Angeb. unt. Nr. 8066B an HB.
Gardinenspanner, ungef. 250/400 groß zu k. ges. 8197B an HB.
Badewanne zu k. ges. Splitter, Forsterstraße 21, part.
Im Auftrage verk. Herdwaschma- schine m. Tromm., 30.-, Meyer, Gartenfeldstraße 35.
Tauschgesuche
Tausche gut erb. Anzug u. Geh- rock geg. gut erb. Zimmerofen od. mittl. Eisschrank, ebenso 3 P. M.-Schuhe 34 geg. 36, 6-7 nachm. Mönchwerthstr. 149
D.-Regenmantel, Gr. 42/44, neu, abzug. geg. Dam.-Staubmantel, Gr. 42. Seckenheim, Klop- penheimer Straße 34.
H.-Schuhe, neuw., Gr. 41, D.-Stief- fel, Gr. 40, abzug. geg. D.-Fahrrad. Angeb. unt. 8079B an HB.
H.-Fahrrad, kompl., sehr gut, geg. Anzug, 1,70, schlk., od. Marsch- stiefel u. Hose, Gr. 42. Angeb. unt. Nr. 38 290VS an HB Mhm.
Led. Mädchenschulranzen, gut erb., geg. Damenpumps, Gr. 39, zu t. ges. Fernsprecher 425 80.
D.-Fahrrad, evtl. geg. Kinderbett m. Matr. u. Dazuzahl. gs. Frau Dr. von Reibnitz, Feudenheim, Scheffelstraße 32, Ruf 539 63.
Vermietungen
Lagerraum, ca. 140 qm, m. Büro- raumen zu verm. Näh.: Simon, L'hafen, Kaiser-Wilhelm-Str. 86
Mietgesuche
Schöne 3 1/2-4-Zimmerw. mit Bad in gut. Wohnl. sof. z. miet. ges. Zuschr. u. Nr. 128 377VS an HB
6-7-Zimmer-Wohn. bald zu miet. ges. Zuschr. u. 7456 B an d. HB.
Wohnungstausch
1-Zimm.-Wohn. geg. 2-3-Zimm.-Wohn. zu tausch. ges. Angeb. erb. an Joseph Vögel A.-G., Mannheim - Sekretariat.
Wohnungstausch: Geg. moderne 3-Zimmerw. in gut. Lage Hei- delbergs wird mod. 4-5-Zim- merwohn. in Heidelberg, Wein- heim oder Ladenburg in bester Wohnlage ges. Angeb. erbeten an Becker & Co., Ladenburg.
Tausch-Wohnung. Geboten in Dortmund mod. 5 Zim.-Wohn., ges. in Mannh. od. Umgebung gleichwertige. Zuschr. erb. unt. Nr. 110 877VS an HB Mannh.
Möbl. Zimmer zu verm.
Gut möbl. Zimmer a. berufst. H. z. vm. ab 12 Uhr. Rheindamm- straße 40, II Tr., rechts.
Schön möbl. Zimm. a. Herrn sof. zu verm. Mhm., U. 4, 1. 3. St. I.
Möbl. Zimmer gesucht
Schülerin sucht mögl. Oststadt gut saub. möbl. Zimmer m. Pen. baldigt. Zuschr. u. 8237 an HB.
Möbl. Zimmer mit voll. Pens. v. sol. jg. Mann sof. od. 1. 7. ges. bev. Innenstad., jed. nicht bed. Angeb. unt. Fernspr. 246 24.
Leeres Zimmer zu verm.
Leeres Zimmer mit voller Pens. an berufst. Herrn (Damen) z. vm. Angeb. u. Nr. 100 793VS an HB
Schlafstellen
Für ein. uns. Gefolgschaftsmittgl. (Holländer) suchen wir saubere Schlafstelle. Ang. 6682B an HB.
Unterkunft für ca. 20-30 franzö- sische Zivilarbeiter, evtl. in Verpfleg. ges. Wilh. Dücker, Bauunternehmung, Mannheim, Sophienstraße 18, Ruf 401 29.
Kraftfahrzeuge
5-4 To Lastwagen zu kauf. ges. such reparaturbed. Schwetzingen Fernsprecher Nr. 746.
Opel-Olympia, gut erb., zu kauf. ges. Ang. u. 8397B an HB Mhm.
Verschiedenes
Frauenmilch gegen gute Bezahl- ung für unsere kranken Säug- linge gesucht. Spenderinnen er- halten Lebensmittelpulver gegen- willigt. Städt. Krankenhaus, Kinderabteilung.
Jg. Frau m. 7 M. alt. Kind, sucht Landaufenth. Ang. 8193B an HB
Schreibmaschine, alt. System zu verm. Burgstr. 18, IV. St. links.
Wer (Büro od. Priv.) vermiet. sof. f. 2-3 Wochen geg. gut. Miet- preis eine Büroschreibmaschine an Privat. Ang. u. 196 482Schw. an das HB Mannheim.
Entlaufen
Jg. Zwergschнауzer entlaufen. Name: "Haino". - Abzugeben: Kurpfalz, K. 2, 20.

Konzert-Kaffees
Café Wien, P. 7, 22 (Planken)
Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Dame. - Im Juni hören Sie tagl. nachm. u. abends (15.30-18.30 u. 19.45 bis 23.00 Uhr) das deutsche Orchester Edwin Lorenz mit seinen Rhythmikern und die Sängerin Hilde Brink.
Palastkaffee Rheingold, Mann- heim, O. 7, 7. Während des Mo- nats Juni mit behördlicher Ge- nehmigung geschlossen. Wieder- eröffnung 1. Juli mit besonderen Überraschungen.
Unterhaltung
Libelle, Täglich 19.30 Uhr: Das Nicolaas-Kocken-Duo unterhält im Tanzraum u. Eremitage-Bar. Im Grinzing spielt das Schram- meltrio Fred Völker. Freitags Betriebsruhe. Das Variété ist bis 31. Aug. geschlossen. Beginn der neuen Spielzeit: 1. Septbr. 1942.
Palmgarten, zwischen F. 3 u. F. 4. Tägl. Beginn 19.45 Uhr. Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 18 Uhr: Das große Kabarett-Programm mit: Smal Knorzebach, Lene Kamuf, Fritz Fegbeutel, Else Ette, Sep- pel Klein spielen drei Szenen von Franz Schmitt: Schreck in der Abendstunde, Haarige Ge- schichte, Bruchmaier gegen Knorzebach. Dazu eine aus- gezeichnete Variété-Schau.
Veranstaltungen
Nationalsozialistischer Reichs- bund für Leibesübungen.
7. Deutsche Meisterschaften im Gerätturnen der Frauen - (3. Deutsche Kriegsmeisterschaften). Am Sonntag, den 21. Juni 1942, 15.30 Uhr, Mannheim, Rosen- garten Nibelungensaal. Beginn der Vorkämpfe Sonntag, den 21. Juni 1942, um 8 Uhr. Eintrittspreise vormittags: Er- wachsene -60, Wehrmacht (bis Feldweibel) -30, Jugend -30. Nachmittags: 4.-, 3.-, 2.-, 1.- RM (einschl. Sportgrochen). - Vor- verkäufe: Turn-Verein Mannheim von 1846, Geschäfts- stelle Prinz-Wilhelm-Straße 20, Ruf 418 46; Verkehrsverein im Plankenhof, Ruf 343 21; in Lud- wigshafen: Verkehrskiosk Koh- ler, Ludwigsplatz, Ruf 615 77. Am Tage der Veranstaltung Kartenverkauf ab 7.30 Uhr im Rosengarten.
Städt. Planetarium, Sonntag, 21. Juni, 11.30 Uhr, Lichtbild- schau mit Vortrag: Sonne und Leben. Karten zu 50 u. 25 Pf.
Dampferfahrt n. Worms, Sonnt., den 21. Juni 1942, mit dem Personendampfer „Niederwald“. Abfahrt 14.30 Uhr. Anlegestelle Friedrichsbrücke Neckar. Auf- enthalt 2 Std. Rückfahrt 18.00. Fahrpr. 1.- Hin- u. Rückfahrt. Kartenvorverk. bei der Abfahrt ab 2.00 Uhr. Näh. b. Eigentümer Adam Weber, Worms a. Rh., Nibelungenring 35, Fernruf 3283
Gaststätten
Stadtschänke „Durlacher Hof“. Restaurant, Bierkeller. Münz- stube, Automat, die lebenswerte Gaststätte f. jedermann. Mann- heim, P. 6, an den Planken.
Tanzschulen
Tanzschule A. Pfirrmann, L. 4, 4. Beethoven-Saal, beginnt mit neuen Kursen, 19. u. 23. Juni, 20 Uhr. Anmeldungen erbeten.
Auskunfteien
Detectiv Meng, Mannh., D. 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 203 70
Geschäft. Empfehlungen
Gute Antiquitäten kauft stets Drinneberg in der Kunststraße, O. 7, 20.
Bei Trauer Umfärben durch Fär- berei Kramer. - Fernruf 402 10, Werk Nr. 414 27.
Eisenwaren - Haushaltartikel - Werkzeuge vom großen Spezial- geschäft Adolf Pfeiffer K. 1, 4 Breite Straße.
Unterricht
Institut und Pensionat Sigmund Mannheim, A. 1, 9, am Schloß. Höhere Privatschule mit Tag- und Abendlehre 1. bis 8. Klasse. Vorbereitung bis zur Reifeprüfung. Anfertigung der Aufgaben in Arbeitsstunden. Nachholkurse, Umschulung. Gewissenhafte Erziehung im eigen- nen Schülerheim. Anmeldungen zur 1. Klasse werden entgegen- genommen. Auskunft und Prospekt durch den Direktor: Pro- fessor K. Metzger.
Rotkreuzheim-Kochkurse, L. 5, 1. Gründliches Erlernen der bür- gerlichen und feinen sowie der vegetarischen Küche und des Backens in zweimonatigen Kur- sen. Unterrichtszeit von 8.15 bis 1.00 Uhr. Preis des Kurses RM 65.-. Sprechstunden zur Anmel- dung täglich von 10-12 Uhr in der DRK-Kreisstelle Mannheim L. 3, 1.
Verloren
1 Couvert mit 5 Farben Woll resten am Samstag entw. im Kaufh. Anker od. in d. Linie 10 (Friedrichsbr.-Sandh.) verl. Da Woll dring. f. angef. Strickarb. benöt., wird um Rückgabe geg. Bel. geg. Abzug a. d. Fundbüro Bl. D.-Lederhandschuh m. weiß, am Donnerstag Kossenhäsen verl. Erb. Anruf 249 72.
Turnschuh v. Schüler, Ecke Tun- nelstr. - Bismarckstr. verloren. Abzg. a. Fundbüro o. Ruf 231 60

Filmtheater
Heute neue Wochenschau! Ufa- Palast - Alhambra - Schauburg Gloria-Palast - Capitol. Der Kampf um Sewastopol! Besuch des Sultans von Marokko in Spanien - 70. Geburtstag des Reichsministers Dr. Ohne- sorge - Die Beisetzung Rein- hard Heydrichs - Im Führer- hauptquartier - Kapitänleut- nant Cremer von Feindfahrt zurück - Front Nordafrika - Marschall Antonescu an der Ostfront - Der Kampf um Se- wastopol.
Alhambra, 2. Woche! Der große Erfolg! Tägl. 2.30 4.45 7.30 Uhr. Hilde Krahl in „Anuschka“. Ein Mädchenschicksal v. Opfer, Leid und Liebe. - Ein Film der Bavaria - Filmkunst mit Siegfried Breuer, Friedl Czepa, Rolf Wanka, Ellen Hille, Anton Pointner, Elise Aulinger, Fritz Odemar. Heute neue Wochens- chau. - Für Jugdl. nicht zugel.
Ufa-Palast, 2. Woche! Täglich 2.15 5.00 7.45 Uhr. Ein entzückendes, musikerfülltes Lustspiel mit den berausenden Johann - Strauß- Melodien: „Die Nacht in Venedig“ Ein Paul - Verboeven - Film der Tobis mit Heidemarie Hatheyer Lizzi Waldmüller, Hans Nielsen, Har. Paulsen u. a. Spielleitung: Paul Verhoeven. Musik: Franz Doelle. - Im Vorspiel: Neueste deutsche Wochenschau u. Kul- turfilm. Für Jugdl. ab 14 J. erl.
Ufa-Palast, Morg. Sonntag vormit- tag 10.45 Uhr: Frühvorstel- lung mit dem Tagesprogramm: „Die Nacht in Venedig“. Vor- her: Neueste deutsche Wochens- chau. - Für Jugendliche ab 14 Jahren erlaubt!
Schauburg, In Wiederaufführung 2.50 5.10 und 7.30 Uhr. - Das be- zaubernde Lustspiel: „Diener lassen bitten.“ Eine köstliche Satire auf die englische Hoch- aristokratie mit Hans Söhnker, Fita Benkhoff, Joe Stöckel, Rose Stradner, Ursula Deinert, Her- bert Hubner, Eva Tinschmann, Walter Steinbeck. - Kulturfilm Heute neue Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen!
Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Heute bis einschließl. Montag: Der bisher schönste Ganghofer- Film: „Waldräuber“ mit Hansi Knoteck, Paul Richter, Hedwig Bleibtreu, E. Köck, E. Dannhoff. Eine wunderbare Filmdichtung, in der sich das deutsche Herz wiederfindet. Neueste Woche! Jugendliche haben Zutritt! Täglich: 3.40, 5.45 und 8.00 Uhr. Sonntag: 1.30, 3.40, 5.45, 8.00 Uhr.
Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Magda Schneider, Wolf Albach- Rejty in der lustigen Tonfilm- operette „Frühlingsluft“ nach Motiven von Joseph Strauß, mit Hilde von Stolz, Wilhelm Ben- dows, Hubert von Meyerinck, Fritz Odemar, Rudolf Platte u. a. Anmutige Melodien und eine mitreißend lustige Handlung so- wie eine Schar der besten Lust- spielcharaktere sorgen für frohe Unterhaltung. - Wiederauffüh- rung: Neueste Deutsche Wochens- chau: Kampf um Sewas- topol und Bir Hachem. Beginn 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. Sonnt. 1.00, 2.45, 5.00, 7.30 Uhr.
Palast-Tageskino, J. 1, 6 (Breite Straße), Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durch- gehend geöffnet. „Die Kellnerin Anna“. Das Schicksal einer Mut- ter. Die reife und verinnerlichte Darstellungskunst v. Franziska Kins steht im Mittelpunkt des filmischen Geschehens. Sie läßt alle Regungen eines liebenden Mutterherzens sichtbar werden, so daß der Zuschauer unmittel- bar gepackt wird von d. Schick- sal dieser wunderbaren Frau. In weiteren Rollen Otto Wen- nicke, Elfriede Datzig, Hermann Brix. - Neueste Wochenschau, Kulturfilm. Jugend hat Zutritt. Beginn der Abendvorstell. 7.30.
Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 572. Heute bis einschließl. Montag: „Himmelhunde“. Ein Film von jungen Segelfliegern, ein Film mit d. Pulsschlag unserer Zeit. Neueste Deutsche Wochenschau. Täglich: 3.40, 5.50 u. 7.30 Uhr. Sonnt.: 1.35, 3.40, 5.50, 7.30 Uhr.
Regina Neckarau, Ruf 482 76. Bis einschließl. Montag die neue moderne Sittentragedie von höchster, eindringlicher Wirk- kung „Frau am Abgrund“. Der tragische Lebenslauf ein. Frau, die durch die Leichtfertigkeit falscher Freunde an den Rand des Abgrunds geführt wird. - Beg. 5.15 u. 7.30 Uhr mit Haupt- film. Sonntagnachm., 1.30, große Jugend- und Familienvorstel- lung „Drops wird Flieger“.
Film-Palast Neckarau, Friedrichs- straße 77. Bis Montag: „Vor- bestraft“. - Eine schöne Frau kämpft um ihr Glück und ihre große Liebe. - 5.15 u. 7.30 Uhr. Beg. m. d. Wochenschau. Sonnt.: 1.30 Jugendvorstellung mit: „Gold in New Frisco“.
Union-Theater, Mhm.-Feudenhm. Heute bis einschließl. Montag: „Spaßvögel“ mit Fritz Kampers, Dinah Grace, Fita Benkhoff, Aribert Wäischer u. a. - Dazu: Die neue Wochenschau. - Ju- gendliche verboten!
Theater
Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, den 20. Juni 1942. Vor- stellung Nr. 378. Miets C Nr. 24, II. Sondermiets C Nr. 12. „Die schlaue Susanne“. Posse in drei Aufzügen (10 Bildern) von Lope de Vega. Anfang 19 Uhr. Ende nach 21.30 Uhr.

I.G. Feilerabendhaus
Sonntag, 21. Juni, Beginn 16 Uhr, Ende gegen 18 Uhr
Einmachmittel treiberUnterhaltung
Karl Peukert
Der Deutsche Meister d. Humors
Käthe Teilhelm
die Jodler-Königin
Max Morland
jongliert mit Worten, Bällen und Zylindern
Rose Drolch
stept und tanzt akrobatisch
Lolita Gallego
die hervorrag. spanisch.Tänzerin
Jimmy Hogan
spielt auf der Klaviatur und großen Mundharmonika
Max Fischer
begleitet am Flügel
Eintrittspr. RM 1.-, Abon. 4.
Hindenburg u. Mil. Ermäßig.

Waldmann Einmach-Flx
das Einmachmittel für den Haushalt für rohe u. gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in beliebigen Zubereitungs- gefäßen per Beutel 20 Pf.
Waldmann's Chem. Fabrik Wiesenbach/Würt.
6 Standard-Helfer für die Hausfrau
TROEL vom Schmecken
WIE vom Reinigen
STANDARD-GLICHESODA zum Einweichen
SPÜLWEISS zum Bleichen
und im Frieden auch STANDARD-STAU festsitzende Wäsche
SCHALISIO für Wollen u. Seide
Mit Bildergutachten und Wertmarken
Mit Citrovin
schmecken alle Salate gut!

Für jede Flant
die Seife schlecht verträglich ist tägliches Waschen mit
Aok-
Seesand-Mandelkleie
gründliche Reinigung und zugleich naturgemäße Pflege • Für sehr Empfindliche auch ohne Seesand
Streuende 95 Pf.
Karton 48 Pf. Kleinpackung 19 Pf.
Gut rasiert - gut gelaunt
'ROT BART' KLINGEN
auch heute...
...durch volle Ausstattung der Lei- stungsfähigkeit unserer Klingen!
Sie wird gewährleistet durch täglich wech- selnden Gebrauch der Klingenschneiden. Die Merkzeichen auf unseren Klingen geben Ihnen die Möglichkeit hierzu.

Verlag u. Mannhe. Fernr.-S. Erschei- wöchentl. Anzeig. gültig. - Erfüllung
Sonntag
Die T
(Von
Mag sic- nannten konzentri- unserer O Nordafrik die Opera Mansteins geschlosse vollen W kommando Italienisch griff und Von S e glaubliche Kämpfe s mächtigen festung, d Hongkong sind gezill Küstenfort kämpft. In front sind die Luftw nach im B gen um B äußerste Feindreste stehen in- Bucht, der ist der Le allmählich um Werk herausgebr Mit begr erwarteten bei Tobru deutschen nördlich u tegische Au haben w klar, daß Generalst Da kann m und Roosev Entschlüsse stande kom wird sich. Presse ist i tive bei de langer Vorl digung die gescheiterte kommen is Um
Wie das mittelt, wu vor Sewas starkes Art waffe ein schwewis erbitter men. In nördlich de geschlossen nicht, wü die Stellung werkes ein stenfort wir In dem Stadtteil st
Nachdem Nehru und schluß geg Englan d sind nun d Gandhi nach von den E Kenntnis g des Allind nicht, wie u sondern a Diese Sitzu ganz Indien
Der Ober- schen Arme lebhaften A hängigkeits wandte sich britischen Truppen. E Truppen da Sklaven sich Länder herz selen bisher der England Truppen in nutzten, die ten Ländern im Mittleren